№ 90. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Montag, den 2. April 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Uebergang 5. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann

Abtheilung für

Damen-Confection.

Alle Neuheiten,
welche nach Ostern erschienen,
sind in unübertroffener Auswahl eingetroffen. s 2026

Bei wirklich geschmackvollen Arrangements sind die Preise unerreicht billig gestellt.

Oeffentliche Zustellung.

Die Ehefrau Tagelöhners **Josef Funke** zu Marten, Bahnhofstraße 59, vertreten durch den Rechtsanwalt **Pork** zu Dortmund, klagt gegen ihren Ehemann, Tagelöhner **Josef Funke**, früher zu Bövinghausen, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ehescheidung, mit dem Antrage, das zwischen Parteien bestehende Band der Ehe zu trennen, den Beklagten für den allein schuldigen Theil zu erklären, und demselben die Kosten des Rechtsstreits aufzuerlegen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund

auf den 10. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Glatschke,
s 2031 Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Bekanntmachung.

Die durch den Abbruch des alten Schul- und Küsterhauses in Kirchderne freigewordene Grundfläche zur Größe von 12 Ar 18 Quardratmeter soll am

Montag, den 9. April d. Js., Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Wirths Schulte (früher Thomas) zu Kirchderne öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Das Grundstück liegt am Hauptwege Dortmund-Obereving-Derne-Hostedde in unmittelbarer Nähe der Kirche und eignet sich als Bauplatz für ein Geschäftshaus jeder Branche. — Im selben Termin soll auch das alte Schulhaus auf Abbruch verkauft werden. s 2008

Kirchderne, den 30. März 1894.

Der Amtmann: Bonnermann.

Photographische Anstalt
Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.

Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch **Sonntags ununterbrochen.**

In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

Kohlen-Verkauf.

Am Dienstag, den 3. April cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Hotel Middendorff (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers:
100 Tonnen Nußkohlen I,
45 „ „ II,
20 „ Stückkohlen,
der Zeche „ver. Schürbank und Charlottenburg" Aplerbeck, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.)
Dortmund, den 28. März 1894.
Schlüter,
4287 § Gerichtsvollzieher.

Grosse Bonner Lotterie,

Ziehung unwiderruflich 8. Mai 1894.
Hauptgew. 20 000, 10 000, 5000 etc. baar ohne Abzug.
Originalloose 1/1 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pf., s 1510,
empfiehlt und versendet das mit dem Allein-Verkauf der Loose betraute Bankgeschäft
Julius Goldberg & Cie., Cöln a. Rhein.
In Dortmund zu haben bei **H. Deutmann,** Westenhellweg 69.

Entstäubung und Dampfreinigung von s 1418
Bettfedern und Daunen
mit eigener **Dampfmaschine** neuester Konstruktion.
Philipp Friede, Westenhellweg 82.

Für Baunternehmer und Bauherren!

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Gerichtstaxator Herrn **J. E. Schumacher** in **Dortmund** für den Platz und die Umgegend den Vertrieb unseres

Ia. Beckumer Wasserkalks

übertragen haben. Zugleich bitten wir, unserm Herrn Vertreter Ihre werthen Aufträge zuzuwenden und wollen wir nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß nur **Ia. stückreiche Waare** zum Versand gelangt.

Hochachtungsvoll!
Hagedorn & Illigens,
Wasserkalkbrennerei-Besitzer,
Beckum i. W.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle den geehrten Herren Bauunternehmern, Bauherren, Händlern ꝛc.
Ia. Beckumer Wasserkalk
obiger Firma in Ladungen à 100 und 200 Centner.
Mässige Preise. **Coulanteste Bedienung.**
4421 Hochachtend!
J. E. Schumacher,
Vertreter für Dortmund u. Umgegend.



Herde aller Art
mit nickelplattirten Beschlägen kauft man am besten und billigsten bei
Felix Hybbeneth,
41—43 Burgwall 41—43.
Ratenzahlungen gestattet! s 2029†

Grösste
Modell-Hut-Ausstellung.
S. Schild,
Westenhellweg 42. 4211 Westenhellweg 42.
Kinderhüte. Kinderhüte.



Triumphleitern,
sowie ganz leichte
Treppenleitern,
Treppenstühle,
Fensterputzstühle
empfehlen sehr billig s2020
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 68.

Gebäude auf Abbruch.

Die Häuser Westenhellweg Nr. 70, 72 und 74 zu Dortmund sind auf Abbruch zu verkaufen. Dieselben enthalten gutes eichenes Holzwerk, Fenster und Thüren. Angebote nehmen entgegen s 2001
Schmidtmann & Klemp,
1 Ostwall Nr. 10.

Für Fabriken u. größere Betriebe.
Ein Schuppen,
fast neu, ca. 50 m lang, 7,00 m tief, 6,00 m hoch, **billig** zu verkaufen.
4610 **Carl Bohn.**

Ein fast neuer, siebender
Röhrenkessel,
20 qm Heizfläche, mit 6 Atm. Betriebsspannung, zu **verkaufen.**
P. Kohlmeier, Aschebergi. W.

Flaschenbier-Wagen
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe beförd. unter 4619 die Geschäftsst.

Zum Schutz von **Apricosen- ꝛc. Spaliere** empfehle Matten aus bestem, holländischem Rohr.
C. Witteborg, Dortmund.



Betten-Reinigung
mittelst s 2025 †
neu aufgestellter patentirter Dampfmaschine. Garantie für absolute Reinigung, Entstaubung und Auflockerung.
Albert Schuster, Ostenhellweg 23.

Eine **tüchtige Näherin** sucht Kunden zum Weißnähen und Flicken in und außer dem Hause. Kuckelke 19.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Der „Reichsanzeiger" schreibt im nichtamtlichen Teile:

Der „Kladderadatsch" vom 1. April d. J. wendet sich in seinem Briefkasten gegen ein angebliches „Lügengewebe", das er mit folgenden Behauptungen zerreißen will:

„Wir bemerken dabei gleich, daß wir uns über die Mitteilung des auswärtigen Amts, um die es sich handelt, von vornherein freie Verfügung vorbehalten haben; wir haben vorher erklärt, daß wir auf jede „vertrauliche" Eröffnung verzichteten. Also zehn Tage, nachdem der „Reichsanzeiger" hatte erklären müssen, „unsere Angriffe entbehrten jeder thatsächlichen Begründung", ließ uns das auswärtige Amt ersuchen, doch endlich zu schweigen; „man denke" — das sollte Besorgnisse beschwichtigen, die wir nie gehegt haben — „nicht an eine Anklage, man habe ja nie daran denken können; es seien leider ganz ungehörige Dinge geschehen, aber das habe sich nicht verhüten lassen." Die Gründe, aus denen das letztere nach der Auffassung des A. A. nicht möglich gewesen ist, behalten wir für uns."

Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß von seiten des auswärtigen Amts niemals eine Mitteilung des erwähnten oder ähnlichen Inhalts an irgend eine Person direkt oder indirekt ergangen ist und daher die bezügliche Behauptung des „Kladderadatsch" von anfang bis zu ende auf Erfindung beruht.

Berlin, 1. April. **Vom Schutze der Zeugen.** Der Zeugenzwang, so notwendig er ist zur Ermöglichung der Rechtspflege und streitigen Gerichtsbarkeit, gehört doch unzweifelhaft zu den weniger angenehmen Bürgerpflichten. Ja, häufig sieht sich der Zeuge im Gerichtssaale peinlichen Erörterungen gegenüber und muß in bezug auf seine Person und Vergangenheit sich Fragen gefallen lassen, deren bloße Andeutung unter anderen Umständen und am anderen Orte er nach dem ungeschriebenen, aber gemeingültigen Rechte der bürgerlichen und gesellschaftlichen Ehre keinem hingehen lassen würde. Namentlich kann das Strafprozeßverfahren, das ja auch seiner Natur nach mehr die Leidenschaften erregt und den Angeklagten mit seinem Fürsprecher im Uebereifer der Verteidigung leicht verleitet, weniger wählerisch in den Mitteln und selbst rücksichtslos zu sein, zuweilen unangenehme Zwischenfälle für die Zeugen liefern. Man vergißt dabei anscheinend vollständig, daß der Zeuge nicht freiwillig, sondern nur gezwungen vor den Schranken des Gerichts erschienen ist, und zieht dann wohl auch Dinge in die Verhandlung, die schlechterdings nicht dahin gehören und auf keinen Fall mit der Glaubwürdigkeit des Zeugen in Zusammenhang stehen. Leider ist eine Bestimmung der Strafprozeßordnung nicht ungeeignet, ein solches Vorgehen des Angeklagten oder der Verteidigung zu decken; es ist der § 67 des Gesetzes, der da sagt: „Erforderlichenfalls sind dem Zeugen Fragen über solche Umstände, welche seine Glaubwürdigkeit in der vorliegenden Sache betreffen, insbesondere seine Beziehungen zu dem Beschuldigten oder dem Verletzten vorzulegen". Kein Zweifel, daß der Zeuge in einer umsichtigen, vorbeugenden Leitung der Verhandlung jedweden Schutz finden soll, den er anruft oder billigerweise beanspruchen darf. In der That pflegen im guten Sinne schneidige Vorsitzende nach dieser Richtung hin schon längst die Angeklagten, wenn sie ausfällig werden, mit Nachdruck in die Grenzen des Anstandes und der Mäßigung zu verweisen, sie erinnern sich im richtigen Augenblick der Pflicht, von dem Zeugen alles fern zu halten und abzuwenden, wodurch der Angeklagte sie unberechtigt in Verlegenheit setzen oder bloßstellen könnte. Aber nicht allein auf dieser Seite liegt die Gefahr, denn jene Bestimmung der Strafprozeßordnung verpflichtet ja auch den Richter, in erforderlichen Fällen an den Zeugen Fragen zu stellen, welche auf die Beurteilung der Glaubwürdigkeit Einfluß haben können. Namentlich werden dabei Bestrafungen wegen Verbrechen zu berücksichtigen sein. Unumgänglich ist es vor der Vereidigung des Zeugen, zu wissen, ob er etwa eine Bestrafung wegen Meineids hinter sich habe, weil hiervon die Fähigkeit abhängt, überhaupt noch als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Um recht sicher zu gehen und ja nichts zu versäumen, haben manche Richter die Gewohnheit angenommen, unbesehen und ohne Ausnahme nach diesen Dingen zu fragen, was sich bei der Oeffentlichkeit des Verfahrens für die Zeugen doppelt unleidlich gestaltet. Man wird es dem Justizminister Dank wissen, kürzlich in einer für alle Gerichte bestimmten Verfügung darauf hingewiesen zu haben, daß von dem in rede stehenden Fragerechte doch nur mit besonderer Vorsicht und nicht ohne bestimmten Anlaß Gebrauch zu machen sei. Es wird mit recht darin hervorgehoben, daß es dem Geiste der Strafprozeßordnung gar nicht entspreche, jedwedem Zeugen, und wäre er noch so unverdächtig, kraft seiner amtlichen oder bürgerlichen Stellung, seiner gerichtskundigen Vergangenheit, zumal noch so sehr der Annahme entzogen, wegen Meineids bestraft zu sein, nun doch dieserhalb eine besondere Frage vorzulegen, die schon an sich verletzend wirken muß. Könne davon jedoch im einzelnen Falle nicht ganz abgesehen werden, dann möge wenigstens eine schonende Form gewählt werden, die den Gefragten in die weniger unangenehm berührende Lage bringe, eine bei dem Richter nach der Fassung der Frage bereits anzunehmende Ueberzeugung vom Gegenteil einfach als zutreffend bezeichnen zu dürfen. Nach andern gerichtlichen Bestrafungen, welche etwa ein Zeuge hinter sich haben könnte, soll mit noch größerer Vorsicht und Schonung nur dann gefragt werden, wenn es sich nach dem Zusammenhange im einzelnen Falle schlechterdings nicht vermeiden läßt. Liegt doch auch die Gefahr sehr nahe, daß eine schadenfrohe oder böswillige Berichterstattung aus der öffentlichen Gerichtssitzung Einzelheiten verbreite, die das Ansehen des Zeugen in der bürgerlichen Gesellschaft und sein Fortkommen in der Geschäftswelt in hohem Grade zu schädigen geeignet sind. Denselben Schutz will der Justizminister nach Möglichkeit auch den Angeklagten nicht versagt sehen; zum mindesten insofern, als es in der Regel als entbehrlich bezeichnet wird, alle und jede vorangegangenen Bestrafungen geringfügiger Art dem Angeklagten vorzuhalten und damit der Veröffentlichung zu überliefern, wenn nicht ausnahmsweise davon die Entscheidung in der vorliegenden Sache überhaupt oder wenigstens die Zumessung der Strafe beeinflußt werden kann.

Wenn unleugbar gerade die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens nicht geringe Unzuträglichkeiten gedachter Art mit sich bringt, dann muß allerdings dem allgemeinen Zeugenzwang auf seiten der Gerichtsbehörden umsomehr die nievergessene Pflicht entsprechen, die als Zeugen Geladenen nach Kräften und bestem Ermessen vor Angriffen zu schützen und überhaupt allen Beteiligten, insonderheit auch dem Angeklagten eine Behandlung im Gerichtssaale zu sichern, die sich von allen verletzenden, weil unnötigen und nicht durch die Sache selbst gebotenen Ermittelungen freihält. Nicht als wenn in diesem Betracht gar zu sehr und allzuhäufig bisher gefehlt worden wäre. Aber zuweilen wollte es allerdings scheinen, als ob Uebergriffe und Abschweifungen nicht mit dem ganzen zulässigen Nachdrucke zurückgewiesen worden wären. Wir haben zum Glück keine bindenden Beweisregeln, selbst an den Eid ist die Glaubwürdigkeit nicht unlöslich gebunden. Jedoch eins darf nicht vergessen werden, daß weder der Angeklagte, noch gar die Zeugen im Gerichtssaale im gewissen Sinne vogelfrei und auch nicht gehalten sind, ihre ganze Vergangenheit preiszugeben oder sich unnötige Verlegenheiten bereiten zu lassen. Wir zweifeln nicht daran, daß in diesem Sinne die von der Spitze der Justizverwaltung ausgegangene Mahnung verdiente Zustimmung finden und gern beachtet werden wird.

Friedrichsruh, 31. März. **Zum Geburtstage des Fürsten Bismarck** ist nunmehr die ganze Familie vollständig eingetroffen: Graf Herbert und Wilhelm mit Gemahlinnen, Graf und Gräfin Rantzau und Kinder, Frau v. Arnim-Kröchlendorf, die Schwester des Fürsten, außerdem Professor Lenbach mit Gattin und Professor Schweninger. Die Zahl der Glückwunschadressen und Geschenke, unter ihnen die prachtvollsten Blumenstücke, mehrt sich mit jeder Postsendung, der Fackelzug, woran einige tausend Personen teilnehmen, verspricht großartig auszufallen. — Der Fürst befindet sich sehr wohl. — Zwei Extrazüge brachten soeben (6 Uhr nachmittags) mehrere tausend Personen aus Hamburg, ebenso viel Menschen sind bereits anwesend und stehen vor dem Eingange des Schlosses. Der Fürst machte nachmittags eine Ausfahrt, bei der er lebhaft begrüßt wurde. Die Rede beim Fackelzug hält Woermann-Hamburg.

Friedrichsruh, 31. März. Unter den Geschenken, die **Fürst Bismarck** erhalten, befinden sich prachtvolle Blumenarrangements, Malereien, Aquarelle, Photographien, Musikalien, Metall-, Kork- und Papierarbeiten, Stickereien, Bücher, kostbare Weine, Liqueure, Schnäpse, Havannazigarren, Thee, Obst, Kuchen aller Art; ferner eine Menge kunstvoll ausgestatteter Glückwunsch- und Huldigungsadressen in Poesie und Prosa von Privatpersonen und Vereinen, studentischen Verbindungen 2c. Der **Fackelzug** verlief glänzend. Der Fürst, am Fenster eines Erdgeschoßzimmers stehend, hielt eine kurze Rede. Der Jubel war groß.

* **Friedrichsruh,** 31. März. **Aus anlaß des morgigen Geburtstages des Fürsten Bismarck fand heute ein Fackelzug** statt, an welchem etwa 3000 **Personen und** 7 Musikkorps teilnahmen. **Der Fürst und die Fürstin** Bismarck erschienen mit den Mitgliedern ihrer Familie an einem Fenster des Schlosses und betrachteten von dort aus den Vorbeimarsch des Zuges. Für den Vorstand des hamburger Reichstagswahlvereins hielt Wörmann eine Ansprache, in welcher er der Freude über die Genesung des Fürsten Ausdruck gab, des Besuches Sr. Maj. des Kaisers in Friedrichsruh gedachte und mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck schloß. Fürst Bismarck dankte in längerer Rede und brachte ein Hoch auf das Gedeihen Hamburgs aus. Nach dem Fackelzuge empfing der Fürst eine Studentendeputation.

* **Friedrichsruh,** 1. April. **Der Flügeladjutant Graf von Moltke** überbrachte im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem Fürsten Bismarck einen prachtvollen, mit Atlas gefütterten Küraß aus vernickeltem Stahl nebst Epaulettes und Bandelier. Der Fürst probirte den Küraß sofort an und sprach seine Freude über den guten Sitz aus. Der Deputation des halberstädter Kürassier-Regiments, die ihre Glückwünsche darbrachte, sagte der Fürst, er hoffe demnächst in Halberstadt zu dem Regiment in persönlichen Beziehungen treten zu können.

* **Friedrichsruh,** 1. April. Anläßlich des **Geburtstages des Fürsten Bismarck** sind zahlreiche Gratulationen, Blumenspenden und Geschenke aller Art eingetroffen. Das Musikkorps des lauenburgischen Jägerbataillons begrüßte den Fürsten durch eine Morgenmusik; der altonaer Sängerverein trug drei Lieder vor und wurde von dem Fürsten durch eine Ansprache ausgezeichnet. Mittags 12½ Uhr traf **der Flügeladjutant des Kaisers,** Oberstlieutenant von Moltke, ein, um dem **Fürsten ein Schreiben des Kaisers zu überreichen,** in welchem derselbe in herzlichsten Worten seine Glückwünsche ausspricht; um 1 Uhr brachte das Musikkorps des in Altona garnisonirenden 1. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 dem Fürsten ein Ständchen. Aus Hamburg und der weiteren Umgegend treffen fortdauernd Gratulanten ein.

Ausland.

* **Abbazia,** 1. April. **Der Kaiser und die Kaiserin** wohnten heute Vormittag 10 Uhr mit den älteren Prinzen und dem Hofstaate dem Gottesdienstd an Bord des Schulschiffes „Moltke" bei und kehrten gegen 12 Uhr hierher zurück.

* **Pest,** 1. April. Heute fand bei prächtigem Wetter die **Beisetzung Kossuths** statt. Sämtliche Straßen vom Museum bis zum Friedhofe waren mit Menschen überfüllt. Aus der Provinz waren unzählige Personen herbeigeströmt, darunter sehr zahlreiche Deputationen mit Kränzen und Fahnen. Um 10 Uhr vormittags begann in der Vorhalle des Museums die Trauerfeier, welcher eine Deputation des Magnatenhauses mit den lutherischen Bischöfen und Vertreter aller Parteien des Abgeordnetenhauses beiwohnten. Nach Absingung der Nationalhymne hob der lutherische Bischof Sarkany die Verdienste des Verstorbenen um die Freiheit Ungarns hervor. Im Namen des Abgeordnetenhauses sprach Maurice Jokai und betonte, daß sich Kossuth für das Vaterland geopfert, der Presse die Freiheit verschafft und eine Grundlage für die Demokratie geschaffen habe. In ergreifenden Worten nahm der Redner von dem Verstorbenen Abschied. Nachdem sodann namens der Stadt der Bürgermeister die Verdienste Kossuths um die Größe der Hauptstadt hervorgehoben, wurde der Sarg unter Chorgesang auf einen achtspännigen Leichenwagen gehoben, welchem 20 Wagen mit Kränzen vorausfuhren. Um 2 Uhr nachmittags langte der Zug auf dem Friedhof an, wo die Abgeordneten Just und Hermann namens der Unabhängigkeitspartei, sowie Vertreter der 1848er Landwehr und der Universitätsjugend sprachen. Sodann wurde der Sarg unter Trauergesang in die provisorische Gruft gesenkt. Trotz der ungeheuren Menschenmenge war die Ordnung überall musterhaft, es ereignete sich kein Zwischenfall.

* **Washington,** 31. März. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für das Auswärtige, Morgan, erklärte bei einem Interwiew, **das Abkommen zwischen Großbritannien, Deutschland und Amerika in betreff Samoas** führe zu Verwickelungen und müsse daher gekündigt werden.

Bismarcks Geburtstag.

* **Dortmund,** 1. April.

Der Geburtstag des eisernen Kanzlers, der Deutschland in den Sattel half, ist zu einem Freudentage geworden, den man hier in Dortmund aufs schönste zu begehen pflegt. Freudig und einig findet sich stets eine stattliche Gemeinde zusammen und in der ganzen Feier steckt ein wirklich erhebender Schwung. So war es auch gestern abend im schönen Saale der Kronenburg, der von fröhlichen Festteilnehmern bis auf den letzten Platz gefüllt war. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Berghauptmann **Taeglichsbeck** aus: Heute, wo wir zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck festlich vereint seien, sagte er, müßten wir in dankbarer Liebe und Verehrung des unvergleichlichen Staatsmannes gedenken. Es liege nahe, dabei den Blick in die Vergangenheit zu lenken und auf die ungeheueren Vereinbarungen, die unser Vaterland in kurzer Frist erlebt habe. Redner schilderte dann den Einzug der preußischen Truppen vor 80 Jahren in Paris und die damals bestehenden unerquicklichen Verhältnisse, infolge deren der pariser Friede die Hoffnungen auf bessere Gestaltung unseres Vaterlandes, auf Gewinnung von Elsaß-Lothringen, Metz und Straßburg zerstört habe. Preußen, verarmt und ausgesaugt, habe trotz glänzender militärischer Erfolge seine Ansprüche nicht durchsetzen können. Tiefe Hoffnungslosigkeit habe sich daher der Mehrheit des Volkes bemächtigt und stille Resignation, bis König Wilhelm I. uns erstanden und Bismarck zur Leitung der Politik berufen. Redner schilderte dann in kurzen, kräftigen Zügen die Etappen von 1864—66—70/71 auf der preußisch-deutschen Ruhmesbahn, zur Schaffung des deutschen Nationalstaates. Das durch eine unvergleichliche Einsicht und Thatkraft und eine Staatskunst ohne gleichen geführt. Errungene Siege besäßen wir für alle Zeiten, aber die hohe Stimmung der großen Zeit sei anders geworden, unter den Parteien herrsche Zerrissenheit, breite Volksmassen seien in Gärung, die Frucht des Sieges scheine verkümmern zu wollen. Wenn jedoch ein Volk mit Zuversicht und Selbstvertrauen in die Zukunft schauen könne, so sei es das das deutsche, welches mit Vertrauen auf die Persönlichkeit seines Kaisers blicke, dessen bewundernswerte Energie und Thatkraft, wie seine tiefe Erkenntnis der Volksseele man kenne. Schon Bismarck habe von ihm gesagt, er werde sein eigener Reichskanzler werden. Er halte den Dreibund aufrecht und pflege die besten Beziehungen zu seinen Verbündeten und habe auch jetzt, so weit es die Ehre gestatte, die Annäherung an Rußland gefunden, die dem letzten Vermächtnisse seines Großvaters entspreche. Wie er so bemüht sei, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten, so biete er auch alles auf, die deutsche Wehrkraft auf der hohen Stellung zu erhalten, die für die Verteidigung der erworbenen Güter nötig sei. Auch in der inneren Politik habe er sich das Streben seines Großvaters zum Ziele gesetzt und folge der großen Botschaft vom 17. November 1881. Die Anerkennung der großen Eigenschaften sei der Grund zur Vertiefung der warmen Gefühle der Verehrung, was diese aber noch steigere, sei das Gefühl der aufrichtigen Freude, daß er aus hochherziger eigener Initiative die Entfremdung, welche durch den Zwang der Verhältnisse entstanden, gehoben habe, und mit jubelndem Herzen habe man es vernommen, als der Kaiser bei der Erkrankung Bismarcks die ersten näheren Beziehungen von Gülz aus wieder angeknüpft habe. Redner schilderte dann, wie man mit Jubel die weitere Entwickelung gesehen, und diese aufrichtige Freude über die Versöhnung wirke auch heute noch fast überall, wo treue Herzen schlügen und patriotische Deutsche wohnten. In den Empfindungen der Verehrung Sr. Majestät aber fänden wir uns einig mit dem Fürsten Bismarck. Redner schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde.

Den zweiten Trinkspruch brachte Herr Oberbürgermeister Schmieding folgendermaßen:

Schon seit den Anfängen der Geschichte des deutschen Volkes, seit der Völkerwanderung, in den Römerkriegen, mit der Heldengestalt Hermann des Cheruskers bis in die neueste, mit der hoheitsvollen Erscheinung unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu einem gewissen Abschlusse gekommenen Zeit geht ein monarchischer Zug durch das deutsche Volk. Die Kraft, die Arbeit, die Klugheit des Einzelnen, sucht eine Anlehnung an den angestammten Fürsten, und die Fürsten wiederum bedürfen wechselwirkend der Mitarbeit der Besten aus dem Volke; insonderheit kluger, thatkräftiger Berater, wenn die Arbeit für das allgemeine Wohl des Gesamtvaterlandes von Segen sein soll. Man rühmt bei unserem hochseligen Kaiser Wilhelm als einen besonderen Zug von Regierungsweisheit, daß er es verstanden hat, vom Beginne seiner, in gereiftem Alter begonnenen Regierungszeit, hervorragende Berater sich zur Seite zu stellen. Von den bedeutendsten unter ihnen: Bismarck, Moltke und Roon, lebt heute nur noch der Mann im Sachsenwalde, der letzte ragende Stamm aus der hinter uns liegenden großen Zeit. Auch er ist seit vier Jahren von den Regierungsgeschäften zurückgetreten. Aber wer da glaubte, er sei mit seiner Dienstentlassung zur geistigen Ruhe gesetzt, der hat sich geirrt. Die gewaltige Natur und die geistige Kraft mit dem reichen Wissen und Erfahrung arbeitet weiter, auch fern von den Regierungsgeschäften, an dem Wohle des Vaterlandes und an der Erhaltung dessen, was er geschaffen hat. Seitdem wird sein Geburtstag in ganz Deutschland von all denen, die es gut mit König und Vaterland meinen, mit erhöhter Dankbarkeit und Anerkennung gefeiert, und heute freuen wir uns der Geburtstagsfeier noch besonders in dem Bewußtsein, daß der Groll, welcher sich zwischen Kaiser und Alt-Reichskanzler gelegt, in dem persönlichen Verhältnisse beider zu einander gehoben ist. Wir wollen nicht rechten darüber, ob das Staatsschiff richtiger fahren würde unter der bewährten Beihülfe eines Bismarck, oder im jetzigen Laufe, heute wollen wir uns freuen und unserer Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck geben für das Geburtstagskind des deutschen Volkes in seiner ganzen, großen Persönlichkeit. In die Vergangenheit zurückgreifend, lassen wir an uns vorüberziehen den Werdegang des deutschen Reiches in dem Ringen nach Einigung des Gesamtvaterlandes in seiner Beziehung zum Fürsten Bismarck. Die Mannentreue zu seinem König und Herrn in den inneren Kämpfen der leidigen Konfliktszeit um die Neugestaltung des preußischen Heeres, Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre. Die vorbereitende Thätigkeit Bismarcks am Bundestage, als Bevollmächtigter Preußens in Frankfurt a. M., in dem Kampfe um die Führerschaft in Deutschland zwischen Oesterreich und Preußen, und weiter als Gesandter an den Höfen von Petersburg und Paris. Die schwierigen Verhandlungen bei Erwerbung der Herzogtümer Schleswig und Holstein gegenüber den Ansprüchen Oesterreichs und der Mißgunst von England und Frankreich. Die geschickte Abwehr des mächtigen napoleonistischen Einflusses und Eindringens in die deutschen Angelegenheiten während und im Anschlusse an den Krieg von 1866 und die maßvolle Stellungnahme beim Frieden mit Oesterreich und den süddeutschen Staaten, den Abschluß des norddeutschen Bundes, die glückliche Beseitigung des luxemburger Konflikts in klugem, friedlichem Nachgeben trotz der damals überlegenen militärischen Stellung Preußens gegenüber Frankreich und schließlich die endgültige Lösung der deutschen Frage mit dem großen Kriege 1870/71. Wer erinnert sich nicht der vertrauensvollen Worte Bismarcks bei Aufrichtung der deutschen Reichsverfassung: „Man hebe Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können". Vielleicht etwas zu vertrauensvoll in der Gewährung des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts, das in den Zeiten nationaler Begeisterung die guten Eigenschaften im Volke entflammen kann, in Werktagszeiten aber der Erregung und Entfesselung widriger, staatszerstörender Leidenschaften ein breites, schwer einzuengendes Feld bietet. Und doch hat Fürst Bismarck auch nach seiner Entlassung aus seiner Reichskanzlerschaft bei Gelegenheit seiner Reise in Süddeutschland wieder gemahnt, eine Aenderung dieses Wahlrechts nicht vorzunehmen, wenn nicht eine ganz überwiegende Mehrheit des Volkes dahin drängt. Man hat es vielfach in den Kreisen der politischen Gegner dem Fürsten Bismarck verdacht, daß er nach seinem Rücktritt von der amtlichen Stellung über diese und andere bedeutsame Fragen seine Meinung freimütig kundgegeben hat, und auch die Art, wie dieses geschehen, gemißbilligt. Aber wie sollte ein Mann von der geistigen Kraftfülle eines Bismarck unter den Verhältnissen, wie sie nun einmal lagen, anders in der Form handeln, wie er es gethan, und schließlich geht durch alles, was er seither ausgesprochen, die patriotische Sorge für die Erhaltung dessen, was er hauptsächlich mitgeschaffen hat, für den Bestand und die Kraft des geeinten deutschen Vaterlandes. Eine bequeme Persönlichkeit freilich ist Bismarck nie gewesen, weder nach oben, noch nach unten, weder im Parlament, noch in der Diplomatie, besonders nicht seinen Feinden; aber immer ein unabhängiger, lediglich von der Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes durchdrungener, echter deutscher Mann, der dem deutschen Volke ein leuchtendes Beispiel ist, und in alle Zukunft bleiben wird. Hoch und lange lebe der Fürst Bismarck!!

Brausend tönte das Hoch durch den Saal, worauf „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wurde.

Den dritten der offiziellen Toaste brachte Herr Erster Staatsanwalt **Haarmann** folgendermaßen:

Geehrte Festgenossen! Wenn alljährlich die patriotischen Bürger unserer Stadt in großen Scharen den festlichen Hallen zuströmen, die sich zum Geburtstage unseres Ehrenbürgers öffnen, so darf man wohl fragen, welcher Magnet ist es, der diese sich stets steigernde, unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt? Und ich glaube antworten zu dürfen: Es ist der deutsche, der nationale Gedanke, der uns und den Gefeierten wie ein gemeinsames Band fest umschlingt; es ist die unauslöschbare Dankbarkeit, Liebe und Verehrung, die wir Deutschlands größtem Sohn dafür zollen, daß er im Vereine mit seinem Kaiser das deutsche Reich wieder aufgerichtet hat. Es ist deshalb recht und billig, daß wir am Ehrentage des Meisters auch seiner Schöpfung gedenken.

M. H.! Wenn ich das deutsche Reich eine Schöpfung Bismarcks nenne, so will ich damit nicht behaupten, daß es das alleinige Verdienst des großen Staatsmannes ist, wenn wir Deutschen uns eines fest geeinten Staatswesens erfreuen. Es würde dies eine historische Unwahrheit sein und eine Ungerechtigkeit gegenüber den vielen großen und patriotischen Männern, die seit Generationen auf das gleiche Ziel hingearbeitet haben.

Die ersten Keime der Entwickelung, die durch Bismarcks unvergleichliche Staatskunst zur Ruhe gebracht wurden — einer Entwickelung, die durch Proklamation des Hohenzollernsprosses zum deutschen Kaiser in dem alten Schlosse der Bourbonen einen so glänzenden Abschluß fand — liegen weit zurück. Sie beruhen bereits in jenen Friedensverträgen, die vor mehr als zwei Jahrhunderten dem unseligen Kriege der 30 Jahre ein Ziel setzte. Das deutsche Landesfürstentum war durch diesen Frieden der kaiserlichen Obhut entrückt und zu einer selbständigen Existenz gelangt, es konnte sich eine Geltung auch auf der großen europäischen Bühne erringen.

Unter den deutschen Fürsten aber, wie wir Preußen mit berechtigtem Stolz sagen können, waren die Hohenzollern, die wie wenige regierende Geschlechter durch eine Reihe charaktervoller Persönlichkeiten sich auszeichneten. Von wie verschiedener Art und Bildung sie sein mochten, fast alle zeigten denselben stetigen Zug zur Schaffung des kräftigen monarchischen deutschen Staatswesens. Ein guter Genius hatte nun gerade in jener kritischen Zeit, als alles deutsche Wesen und alles nationale Fühlen vernichtet schien, einen Hohenzollern an die Spitze des kleinen brandenburgischen Staates gestellt, der, alle seine Zeitgenossen weit überragend, den deutschen Namen wieder zu Ehren brachte. Am Rhein trat er kühn dem „allerchristlichsten" Könige und Mordbrenner entgegen, am Rhyn besiegte er die Schweden und unter den Mauern von Warschau schlug er in zweitägigem, blutigem Kampfe die Schweden aufs Haupt. Ganz Deutschland jubelte dem Fürsten zu, der in so glänzender Weise deutsche Ehre zu wahren wußte.

Seine Nachfolger blieben seinen Bestrebungen getreu. Die Thaten des großen Friedrich erfüllten alle Welt. Mochten auch dem glänzenden Friedricianischen Zeitalter trübe Jahre folgen, so besannen sich die Hohenzollern und Preußen bald wieder auf seinen deutschen Beruf. Wie ein Phönix aus der Asche stieg es empor und allen voran errang es in blutigen Kämpfen die Freiheit Deutschlands:

Vater Blüchers Auge flammte,
Vorwärts stürmte die gesamte
Preußenjugend waffenfroh,
Starker Aar von Waterloo.

Preußen war thatsächlich die erste deutsche Macht, seine Interessen fielen mit denen Gesamtdeutschlands zusammen, während der Schwerpunkt des Kaiserstaates am Mincio und der unteren Donau lag.

So war es ein Widersinn, daß Oesterreich auch jetzt noch die Führung in Deutschland beanspruchte, notwendig mußte es früher oder später zwischen beiden Mächten zu einer blutigen Auseinandersetzung kommen.

Dies sah niemand klarer als der Fürst Bismarck, der den Glauben an Preußens deutschen Beruf von Jugend auf gehegt und bewahrt hatte und es ist sein unsterbliches Verdienst, daß, als er den Augenblick gekommen sah, er den Mut und das Genie besaß, das große Werk herrlich zu Ende zu führen.

Das zweite und vielleicht größte Verdienst ist es, daß er es verstanden hat, in zwanzigjähriger, mühevoller Arbeit das Reich so zu festigen, daß es allen Stürmen und Wettern Trotz bieten kann.

Mancher patriotische Mann mag nicht einverstanden sein mit vielen Maßnahmen der letzten Jahre, manchen mögen die sozialen Wirren der Gegenwart nicht recht froh werden lassen.

Wenn wir aber die großen Errungenschaften des letzten Menschenalters uns vor Augen führen, so meine ich, daß der Zank und der Verdruß des Augenblickes uns doch nicht zu verkümmern vermag die Freude an unserem Vaterlande und den Glauben an seine große Zukunft. Meine Herren, wenn auch sie so denken, bitte ich dies zu bekräftigen durch ein Hoch aufs Vaterland!

Als das brausende Hoch verklungen, sang man das alte, innige Lied „Ich hab mich ergeben!"

Mächtig wußte dann Herr **Karl Prümer** die Gemüter durch den Vortrag folgenden prächtigen Gedichtes zu packen:

Bismarck am Sarcophage des Kaisers.

Rings heilge Ruh, kein Laut durchdringt den Raum,
Der Genius des Todes mahnt zum Frieden. —
Ein Hüne steht am Sarcophag hinieden,
Zu Häupten seines Kaisers, stumm und wie im Traum,
Das Herz ihm pocht, die Mannesbrust erzittert,
Der Eiche gleich, die jäh der Strahl zersplittert.

Es sinkt das mächtge Haupt, die Lippe spricht:
Wie hat allzeit, in Glück und schweren Tagen,
Dies starre Herz so treu für Dich geschlagen!
Zur Seite stand ich Dir und wankte nicht.
Wir haben beide mit der Welt gerungen,
Bis dich der Tod zum Friedensschluß gezwungen.

Ist es ein Traum? In mancher bangen Nacht
Hielt uns die schwere Wahl im Rat beisammen,
Dann hieß es: Krieg! es loderten die Flammen.
Wir hielten auf dem blutgen Feld die Wacht
Und sagten uns: Voran! es muß gelingen,
Der deutsche Aar soll siegreich vorwärts dringen.

Er rang sich durch. Wir haben, nach der Schlacht,
Als Kameraden und als Kampfgenossen,
In Siegeslust uns an das Herz geschlossen
Und unsrer tapfern Toten treu gedacht.
Sie lagen friedlich dar, mit bleichen Wangen,
Noch hielt die starre Faust das Schwert umfangen.

Der Adler Galliens sank, im Kampf, zu Tod,
Der Imperator mußte seinen Degen
In Deine, in des Siegers Hände legen
Und von den Türmen klangs: Nun danket Gott!
Wir aber konnten Dir, mit Siegerblicken,
Aufs Silberhaar die Kaiserkrone drücken.

Des Friedens Segen lag auf Deutschlands Flur,
Da nahte tückisch der Gesetz-Verächter,
Um Dich zu treffen, königlicher Fechter,
Du trugst des Mörders rohe, blutge Spur.
Nicht Leids genug. Dein Sohn sank siech darnieder,
Du starbst; dein Auge sah ihn niemals wieder.

Dem Tod geweiht, trug er den Hermelin
Und hielt das Zepter, ohne Furcht und Fehle,
Erfüllt von Volkes Glück die hohe Seele,
Ihm stand zur Seite ich, Dein Paladin.
Sein schweres Leid half ihm der Himmel tragen,
Längst hat sein Herz den letzten Schlag geschlagen.

Des Sohnes, deiner denkt dein Volk aufs neu,
Ich muß nun ziehn, bin hier nicht mehr von Nöten,
Doch wird die Welt in mir dein Bild nicht töten,
Es bleibt dem Reich die alte Sachsentreu.
Schlaf wohl, mein Kaiser, schlaf in Deinen Ehren,
Mög keine Hand Dir Deinen Frieden stören.

Ob siegt der Tod, es lebt der deutsche Geist,
Heil ihm, den ich entflammt zu kühnen Dingen,
Er bricht die Ketten, wird zum Lichte dringen,
Und wirken, was nur kühn und Edel heißt,
Doch naht Gefahr ihm, blitzt und wettert balde
Dein alter Donnrer aus dem Sachsenwalde!"

Wenn ein patriotisches Fest hier stattfindet, dann darf Herr Rendant **Westhoff** aus Dorstfeld hier nicht fehlen, der durch seine origenelle Muse schon so manches Herz erfreut hat und der auch heute wieder einen durchschlagenden Erfolg und jubelnden Beifall erzielte. Wir freuen uns, unsern Lesern diese Gedichte in der nächsten Nummer im vollen Wortlaute bringen zu können.

Allseitige Zustimmung fand der Vorschlag des Herrn Oberbürgermeister Schmieding auf Absendung folgender Depeschen:

Sr. Majestät den deutschen Kaiser
Abbazia.

Euer Majestät bringt die zur Bismarcks Geburtstagsfeier festlich versammelte Bürgerschaft der treuen Stadt Dortmund ihre Huldigungsgrüße allerunterthänigst dar.

Im Auftrage:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck
Friedrichsruhe.

Euer Durchlaucht bringt die in der Kronenburg zur Geburtstagsfeier zahlreich versammelte Bürgerschaft der Stadt Dortmund die herzlichsten Glückwünsche ehrerbietigst dar. Möge Ew. Durchlaucht teures Leben und Gesundheit dem deutschen Vaterlande zum Segen noch viele Jahre frisch und kräftig erhalten bleiben.

Im Auftrage:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Vom Denkmale Hermanns des Cheruskers sandte Herr Stadtverordneter Fritz Stade telegraphisch beste Wünsche zu Bismarcks Geburtstag.

Von dem weiteren Verlaufe der schönen Feier erwähnen wir noch, daß Herr Schötteldreyer ein selbstkomponirtes Lied auf Bismarck vortrug, Herr Tewes sang ein anderes, ein weiteres trug Herr Dr. Hallermann vor. Herr Böhm erfreute die Anwesenden durch einen seiner beliebten Vorträge. Herr Rechtsanwalt Tewaag brachte in seiner launigen Weise ein Hoch auf die Frauen aus. In später Stunde kam dann noch ein Hoch auf unsern Reichstags-Abgeordneten Herrn Möller, auf das dieser, der ebenso wie Herr Landtags-Abgeordneter Schmieding anwohnte, erwiderte. Zu erwähnen sind ferner noch die vorzüglichen Vorträge der Hüttnerschen Kapelle und das vorzügliche Bockbier, das zum Pfefferpotthaft verschänkt wurde, sodaß man sich auf der Kronenburg ganz ausgezeichnet wohl befand. — Das schöne Fest wird noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Provinzielles.

§§ **Dortmund,** 1. April. **Eine öffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung** fand gestern im Simmerschen Saale statt. Obschon der Beginn der Versammlung auf 11 Uhr angesetzt war, wurde dieselbe erst um 12 Uhr eröffnet. Bölger-Dortmund erteilte zunächst Schröder das Wort, der über den Zweck des internationalen Bergarbeiter-Kongresses in Berlin sprach. Der Kongreß, der alljährlich stattfinde, sei nur von friedlichen Absichten beseelt, er bezwecke hauptsächlich durch eine internationale Gesetzgebung eine Bessergestaltung der Arbeiter im allgemeinen. Der Zusammenschluß der Kapitalisten sei schon lange ein in-

ternationaler, mithin sei es auch auf einen internationalen um ihre Interessen gemeinkam dann auf die Verhältnisse sprechen und führte an, bezw. deren Vertreter ihr Die Bergleute in England schen Bergarbeiter einen Dort könnten die Knappe hundert Mann einen sogin seinem Bezirke die Gründen seinen Bericht an das Oberinspektor sei durch Gesetz die Leute vor Gefahren in Bau der Strecken, die Schießens sei diesen Inspektoren Sei auch nur die geringste könnten die Kontrolleure andern Ort bringen, dadurch d

ternationaler, mithin sei es auch Pflicht der arbeitenden Klassen, auf einen internationalen Zusammenschluß hinzuwirken, um ihre Interessen gemeinsam sicherzustellen. Schröder kam dann auf die Verhältnisse im englischen Bergbau zu sprechen und führte an, daß dort auch die Bergarbeiter bezw. deren Vertreter ihr Recht geltend machen könnten. Die Bergleute in England genössen gegenüber dem deutschen Bergarbeiter einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Dort könnten die Knappen aus ihrer Mitte auf je achthundert Mann einen sogenannten Inspektor wählen, der in seinem Bezirke die Gruben inspizire und alle Tage seinen Bericht an das Ober-Bergamt abliefere. Diesem Inspektor sei durch Gesetz das Recht in die Hand gegeben, die Leute vor Gefahren in der Grube zu schützen. Der Bau der Strecken, die Wetterführung, die Erlaubnis des Schießens sei diesen Inspektoren zur Kontrolle überwiesen. Sei auch nur die geringste Gefahr vorhanden, so könnten die Kontrolleure die Bergleute vor einen andern Ort bringen, bis die Gefahr beseitigt. Alles dieses vermisse man bei dem deutschen Bergbau, hier sei es das Oberbergamt, was alles allein mache. Dadurch, das Bergleute mit Rat und That Anteil nähmen an der Sicherung des Betriebes, würden unendlich viele Unglücksfälle namentlich auch Schlagwetter-Explosionen verhütet. Redner empfiehlt schließlich den Bergleuten, die Kosten, welche den Delegirten zum Bergarbeiter-Kongreß erwachsen würden, freudig zu tragen.

Bunte-Dortmund griff zurück auf den letzten Streik und sagte, wenn die Bergleute damals auch eine Schlappe erlitten hätten, Erfolge hätten sie aber auch aufzuweisen. Bei der Knappschaftswahl und bei der Wahl zum Schiedsgericht habe es sich gezeigt, daß die Bergleute nicht schwach seien. Das Kohlensyndikat in Essen habe erst vor einigen Tagen beschlossen, die Gesamtförderung um 20 Proz. einzuschränken, was selbstredend auch einer Verminderung der Arbeitsthätigkeit der Bergleute zur Folge haben müsse. Die Vertreter des Kohlensyndikats hätten sich jetzt mit den Syndikaten in Belgien vereinigt, um die gegenseitige Konkurrenz aus der Welt zu schaffen. Nach den Ausführungen Buntes wurde zur Wahl eines Vertreters für den Stadtkreis Dortmund zum internationalen Bergarbeiter-Kongreß in Berlin geschritten, die Wahl fiel auf Bunte, der die Wahl auch annahm. Es wurden sodann einige Anträge erledigt.

Von dem Bergmann **Siebeck** war der Antrag gestellt, den Redakteur **Lehmann** aufzufordern, eine Abrechnung vorzulegen in betreff der bei dem letzten Streik vereinnahmten und verwandten Gelder. Siebeck will das noch vorhandene Geld der Unterstützungskasse der Bergleute überwiesen haben. Schröder, Bunte und Bölger wurden gewählt, welche die von Lehmann vorgelegte Rechnung auf ihre Richtigkeit hin prüfen sollen. Ferner wurden die Bergleute Weibert und Bunte als Vertreter zum Gewerkschaftskartell gewählt. Um die Agitation für den internationalen Bergarbeiter-Kongreß thatkräftig betreiben zu können, wurde eine Kommission, bestehend aus Winkler-Lütgendortmund, Heubel-Sonnenberg, Koch-Oestrich, Bölger und Oberhaus-Dortmund gewählt. Die genannten sollen auch den Kreis Hamm in das Bereich ihrer Agitation einschließen. Das Schlußwort erhielt Bunte, der in bezug auf die „Tremonia“ noch etwas zu sagen hatte. Wenn das Blatt glaubte, seinen Lesern mitteilen zu müssen er (Bunte) trage einen Schnurrbart, so sei das höchst lächerlich, er sei doch wahrhaftig alt genug, um einen Bart tragen zu können.

* **Die landwirtschaftliche Winterschule** hier hielt am Samstag in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale ihre diesjährige öffentliche Schlußprüfung ab, welche um 9 Uhr mit der Deklamation „Westfälische Sitte“ begann. Es folgte dann die Prüfung der Unterklasse in Ackerbaulehre durch Herrn von Grabowski, der Oberklasse in Tierzuchtlehre durch Herrn Direktor Geibel, der beiden Klassen im Rechnen durch Herrn Rektor Keudel. Nach einem Vortrage des Schülers der Oberklasse Arthur Fuchs aus Dortmund über Albrecht Daniel Thaer wurde dann eine Pause gemacht, worauf durch Herrn Lehrer Vobbe die Prüfung beider Klassen im Deutschen, der Unterklasse durch Herrn Direktor Geibel in Pflanzenbau, der Oberklasse durch Herrn Schlachthof-Inspektor Clausnitzer in Tierheilkunde, beider Klassen im Feldmessen und Nivelliren durch Herrn von Grabowski folgte. Die ganze Prüfung bewies, daß im verflossenen Semester energisch und erfolgreich gearbeitet war. Zum Schluß sprach Herr Direktor Geibel den jetzt von der Schule scheidenden Schülern das Abschiedswort. Das achte Semester sei nunmehr zu ende geführt und man habe durch die Prüfung gezeigt, was gelehrt sei und was die Praxis des Lebens von den Schülern fordere. Er richtete die dringende Bitte an die Schüler des ersten Schuljahres, auch im zweiten Jahre in der Schule zu bleiben, denn nur dann erhielten sie die im Lehrplane vorgesehene abgeschlossene Bildung. Das Ausharren über zwei Jahre liege aber nicht nur im Interesse der Schule, sondern auch vor allem in dem eigenen der Schüler, wenn sie eine tüchtige Berufsbildung haben wollten. Die Landwirtschaft von heute sei kein Gewerbe, das mit Leichtigkeit eine goldene Ernte gäbe, es sei also um so mehr erforderlich, daß auf jedem Hofe ein tüchtiger Bauer sitze. Dazu befähige die Ausbildung, welche die landwirtschaftliche Schule böte, benutze man sie, dann würde jetzt wie später die Scholle auch ihren Mann ernähren, der nach westfälischer Art seinen Acker baue. Er wandte sich dann an die Schüler der Oberklasse, indem er ausführte, daß man sich beim Scheiden stets etwas liebes sage, und daß könne er den Schülern, weil sie mit Fleiß, Verständnis und Aufmerksamkeit dem Unterrichte gefolgt seien und jetzt das Gelernte zum eignen Besten verwenden könnten. Die Schule habe an die Entlassenen ein Anrecht erworben und erwarte, daß sie brave und tüchtige Landwirte würden, sich nicht begnügten mit dem, was sie gelernt hätten, sondern weiter bauten und schafften fort und fort. Redner sprach den Scheidenden die Hoffnung aus, daß sie sich im Leben noch öfter wiedersähen und wünschte, daß sie neben ihrem Berufe auch an dem Leben in den landwirtschaftlichen Lokalvereinen und im Kreisvereine regen Anteil nehmen möchten. Aber auch die Schüler hätten sich ein Anrecht an die Schule erworben, und die Lehrer würden jederzeit bereit sein, den Schülern mit Rat und That zur Seite zu stehen. Weiter ermahnte er die Schüler, den Eltern dankbar zu sein, die es oft nur mit schweren Opfern fertig gebracht hätten, sie die Schule besuchen zu lassen, und sei es in eignem Betriebe oder bei einem Dienstherrn der Schule alle Ehre zu machen. Ein Teil der Abgehenden ziehe jetzt des Königs Rock an und zwar träten sie meist bei schweren Waffen, Kavallerie, Artillerie und der Garde ein. Das beweise, daß die Landwirtschaft noch tüchtige Söhne habe, und daß das Wort, die Stärke des Vaterlandes beruhe in der Landwirtschaft, keine hohle Phrase sei. Ferner ermahnte Redner die Schüler, vor allem daran festzuhalten, was besonders notthue, an Gott und Religion, Christentum und Menschenliebe. Nur das wahre Christentum ziere und schmücke den Menschen und mache ihn edel und gut. Alles, was sie thäten, sollten sie aufbauen auf dem Grunde der Gottesfurcht und frommen Sitte. — Nach dieser herzlichen und eindrucksvollen Rede wurden die Abgangs- und Semesterzeugnisse verteilt. Der aufs beste verlaufenen Prüfung wohnten zahlreiche Interessenten, Väter und Anverwandte der Schüler und Vertreter der Behörden bei. Herr von Grabowski beschloß mit diesem Tage sein Wirken an der landwirtschaftlichen Winterschule, da er die Verwaltung des väterlichen Gutes bei Köln übernimmt. Die Schule verliert an ihm einen tüchtigen, energischen und erfolgreichen Lehrer. — Die Prüfung der Winterschule hat wieder bewiesen, daß sie unter der gediegenen Leitung ihres Direktors, Herrn Geibel, in schönem Aufschwunge begriffen ist.

k **Bismarckfeier.** Um den Geburtstag des alten Reichskanzlers Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck zu feiern, hatten sich etwa 70 Beamte im Restaurant Vogell an der Münsterstraße am Samstag-Abend versammelt, um diese Feier bei einem guten Pfefferpotthastessen — alte dortmunder Kost — würdig zu begehen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es wurden seitens des Herrn Müller der Kaisertoast und von Herrn Brune der Toast auf den Fürsten Bismarck ausgebracht, in welche die Versammelten begeistert einstimmten. Herr Werkmeister Floer gedachte später auch der Wirtin, welche ein so vorzügliches Abendessen zu dieser Feier bereitet habe, was lebhaft bestätigt wurde. Eine Depesche an den Fürsten Bismarck mit dem Wunsche, daß er noch recht viele Jahre seinen Geburtstag erleben möge, wurde demselben übersandt. Bis in die frühe Morgenstunde hielten sich die Festteilnehmer in der gemütlichsten Stimmung dort auf.

p Durch den städtischen Chemiker Herrn Dr. Kayßer wurden auf dem vorgestrigen Hauptwochenmarkt bei verschiedenen Händlern eine **Menge Käse, Wurst und Fleischwaren**, als anscheinend verdorben, **beschlagnahmt.**

§ **Besichtigung.** Am heutigen Tage findet unter Führung des mit der Ausarbeitung des Projektes für die für unsere Stadt geplanten Rieselfeldanlagen betrauten Ingenieurs Herrn Kniebühler eine Besichtigung des in Aussicht genommenen Geländes im Landkreise Dortmund statt. Es nehmen daran teil die Herren Oberbürgermeister Schmieding, Bürgermeister Arnecke, Stadtbaurat Marx, Stadträte Wasle, Ottermann, Schüchtermann, sowie die Kommissions-Mitglieder, Herren Stadtverordneten Blankenstein, Bormann, Heitmann, Janßen, Overbeck, Stade, Tillmann und der Professor der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf bei Bonn, Herr geheimer Regierungsrat Dr. Dünkelberg.

(!) Wir berichteten bereits, daß am Freitag der Buchbinder **Karl Albermann**, welcher **wegen Totschlages** sich in Untersuchungshaft befindet, nach Huckarde geführt wurde, um den Thatort festzustellen. Derselbe hat, wie er jetzt erklärt, vor etwa zwei Jahren dort ein junges Mädchen erwürgt und die Leiche dann in die Emscher geworfen. Durch Gewissensbisse gequält, habe er sich jetzt veranlaßt gefühlt, ein offenes Geständnis abzulegen. Es ist somit dieser Mord jetzt aufgeklärt.

b In den nächsten Tagen findet bei den hiesigen Wirten, sowie bei den Kaufleuten, Händlern 2c. eine allgemeine polizeiliche **Revision** der Schenkgefäße, sowie den im Gebrauch befindlichen Maße und Gewichte statt.

Köln, 27. März. **Der Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz** eröffnete heute morgen einen zwei Tage umfassenden praktischen **Unterrichts-Kursus** für die Führer der Verbands-Wehren. Die Beteiligung beläuft sich, laut der „Köln. Volksztg.“, auf etwa 300 Personen. Herr Branddirektor Brüllow-Köln eröffnete den Kursus mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Gäste; die zahlreiche Teilnahme beweise, wie sehr die Einrichtung des Kursus den lange gehegten Wünschen entsprochen habe. Er beglückwünsche insbesondere Herrn Bankdirektor Dietzler (Düren), welcher jenen Gedanken endlich zur Verwirklichung gebracht habe. Nunmehr folgte eine Reihe von Vorträgen mit praktischen Vorführungen, welche für die Teilnehmer vielseitige Anregung boten. Es sprachen Ehren-Branddirektor Hönig-Köln über Handhabung von Spritzen, Fabrikant J. G. Lieb-Biberach über Behandlung von Leitern, Ehren-Branddirektor Janssen-Crefeld über Dienstanweisung von Spritzen und Hydranten. Der Brandmeister der kölner Wehr erläuterte die Rettungs-Apparate, woran unter Führung des Branddirektors Brüllow eine eingehende Besichtigung der Gesamt-Einrichtung der kölner Berufs-Feuerwehr sich anschloß.

Draht-Nachrichten.

* **Kiel**, 2. April. Der Kriminal-Kommissar, der seinerzeit die Spione festnahm, verhaftete in Eckernförde einen schon mit 12 Jahren Zuchthaus vorbestraften **Falschmünzer.** Falsche Doppelkronen und andere Münzen wurden bei ihm vorgefunden.

* **Kopenhagen**, 2. April. Im Landsthing erklärte **Estrup**, das Kabinett sei erfreut über das Zustandekommen des Budgets und des regelmäßigen Finanzgesetzes. Er persönlich freue sich über die Vereinbarung, weil er dadurch von den Beschwerden seiner Stellung befreit werde. Ministerpräsident Estrup kündigte dann die Absicht an, zu demissioniren. Das Finanzgesetz wurde von beiden Häusern angenommen.

* **Petersburg**, 2. April. Außer dem Thronfolger werden noch der Großfürst Sergius und vielleicht auch die Großfürstin Sergius an der Hochzeit in Koburg teilnehmen. Hier wird immer bestimmter behauptet, daß sich der Thronfolger mit der Prinzessin Alix von Hessen verloben werde.

* **Santander**, 2. April. Infolge der Sprengung sind zwei Häuser in Gefahr, einzustürzen.

* **Lima**, 2. April. General Bermudez ist gestorben. Man befürchtet eine revolutionäre Bewegung.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	30./3.	31./3.		30./3.	31./3.
Pipe-line-Cert. Febr.	81½	81	Weizen März	63⅜	63⅛
Petrol: in New-York	5,15	5,15	Mai	65⅞	65½
Mehl Jan.	2,25	2,25	Mais Dez.	71	70⅝
Mais Febr.	46	—	Fracht für Getreide	2¼	2½
Weizen loko	643/8	637/8	Schmalz, Rohe Broth.	7,90	7,85
Febr.	613/4	—	Kaffee Nr. 7	17⅝	17⅝

* **Chicago.** (Telegramm.)

	30./3.	31./3.		30./3.	31./3.
Weizen Februar	59⅛	58⅝	Mais Febr.	36⅜	36⅜
Mai	60⅜	60⅛	„ März	37½	37½
Mais Januar	—,—	—,—	„ Mai	38¼	38⅛

Musikalisches.

g **Der Verein für Kirchenmusik beginnt am heutigen** Abend seine regelmäßigen Gesangstunden wieder, worauf wir die Mitglieder hierdurch besonders aufmerksam machen.

Das Original-Theater Geschw. Melich, auf dem Viehmarkte gibt heute abend noch eine Vorstellung, und zwar eine von unserm Herrn Oberbürgermeister genehmigte Wohlthätigkeits-Vorstellung, deren ganze Einnahme dem hier leider am 2. Ostertage völlig abgebrannten Richard Scheufler zugewendet werden soll.

Es wäre nun sehr zu wünschen, wenn der so edeldenkenden Direktion von „Geschw. Melich“ dieser Abend ein gänzlich ausverkauftes Haus einbringen möchte — da dadurch einem schwer heimgesuchten strebsamen Geschäftsmann auf das kräftigste geholfen wäre.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach Gottes Ratschluß, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein geliebter Gatte und unser Vater, der

Landwirth

Diedrich Exter

gen. Heidbauer,

im Alter von 43 Jahren.

Ickern, den 31. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4604;

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. April, Nachmittags 4 Uhr, in Mengede statt.

Nachruf.

Am 31. März cr. verschied, leider allzufrüh, unser verehrter Präses, Herr

D. Exter

gen. **Heidbauer.**

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gerechten, allzeit wohlwollenden Vorsitzenden, dessen Andenken nie bei uns erlöschen wird. 4621

Ickern, den 2. April 1894.

Der Dirigent und die Mitglieder des Gesangvereins „Eintracht“ zu Ickern.

Nachruf!

Heute Morgen starb nach längerem Krankenlager der Landwirth Herr

Diedrich Exter

gen. **Heidbauer**

zu Ickern.

Der Verstorbene bekleidete seit Jahren das Amt eines Amts- und Gemeindeverordneten, auch fungirte derselbe als Mitglied des Schulvorstandes der evangelischen Schulgemeinde Ickern.

Der Verstorbene hat die ihm übertragenen Ehrenämter mit strengster Pflichterfüllung verwaltet und in jeder Hinsicht ein reges, gemeinnütziges Interesse zu Tage gelegt. Er zeichnete sich aus durch ein unparteiisches und rechtliches Verhalten.

Sein Andenken wird uns in Ehren bleiben.

Mengede, den 31. März 1894. s 2031

Namens

der Amtsversammlung und des Schulvorstandes: **Schragmüller,** Amtmann.

der Gemeinde-Vertretung: **Rodewald,** Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 3. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirth **Neuhaus in Asseln:**

1 Eisschrank

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 1. April 1894.

Singor,
Gerichtsvollzieher.

4622 §

Mehrere schöne

Bauplätze

an der Weißenburger Straße billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle. 4613 †

Alte Thüren und Fenster

stehen billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle. 4612†

Gummi-Waaren versendet **Gustav Graf**, Leipzig. s 2136

Ausführl. Preisliste gegen Frei-Couv. m. drausgeschr. Adr.

Gutes Gartenland an der Langen Straße zu verp. Näh. Poststraße 33. §

Pferdedünger zu haben.

Bornstraße 105. §

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Energischer Mann, 30 Jahre, Buchdrucker, wünscht Stelle als

Faktor einer Buchdruckerei oder Vertrauensposten.

Gefl. schriftl. Angebote unter H. B. Nr. 4602 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Stellensuchende

empfiehlt es sich, die Zeugnisse nud **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezügl. Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“.

Ein durchaus routinirter

Inspector

wird für Westfalen von erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** gesucht. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche unter E F 24 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Dortmund** erbeten. ! s 1277

Gesucht für eine leistungsfähige **Stearinkerzenfabrik** ein tüchtiger, gut eingeführter s 2035 z

Vertreter

für Dortmund und Umgegend. Anerbietungen unt. D V 42 an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., Köln.

Eine leistungsfähige !s2032

Cognac-Brennerei

sucht einen in der Wein- und Spirituosenbranche eingeführten **Vertreter** für **Dortmund.** Offerten mit Referenzen unter Nr. **47e** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

Ein tüchtiger

Blechschmied

wird zum sofortigen Eintritt gesucht von der '4620

Gewerkschaft Grillo, Funke & Cie.,

in Schalke i. Westf.

Tüchtige 4381;

Förderwagenschmiede

auf sofort gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger, solider

Dreher

gesucht für dauernde Arbeit.

4605 † Münsterstraße 91.

---

2 tücht. **Schlossergesellen** gesucht.

H. Müser, Ostenhellweg 32.

Ein junger, ordentlicher

Conditor-Gehülfe,

evangel., für sofort gesucht. [4629

Lütgendortmund.

Fr. Hellmann,
Conditorei und Café.

Hôtel-Kellner.

Junger, flotter ***Kellner*** per sofort gesucht. Angenehme Stellung. Prima Zeugnisse. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [4631

Ordentlicher Mann

zum Reinigen der Dampfkessel gesucht.

Klosterbrauerei Dortmund.

Ein **Buchbindergehülfe** sucht dauernde Stelle. Schriftl. Angeb. unter Nr. 166 N N postlagernd **Unna.** §

Ein Schneider erhält Sitzplatz.

Ostrandweg 19, I.

Ein junger **Schneidergeselle** gesucht.

Adam Schade, Dorstfeld.

Mehrere Knechte, Mädchen und Jungens von 14—16 Jahren können Stellung erhalten.

Frau Bohnekamp, Friedhof 16.

Ein ordentlicher **Ackerknecht** gesucht.

Stockheide Nr. 1.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

gesucht. **Wilhelm van Koten,**
4393 ; Zimmermeister.

Lehrling.

Eine Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen gewandten, jungen Mann, evangel., aus achtbarer Familie.

Schriftliche Frco.-Angebote unter 4630 an die Geschäftsst.

Lehrling

mit guter Schulbildung von einem hiesigen **Colonialwaaren-en-gros-Geschäfi** gesucht.

Schriftl. Angebote unter 4624 an die Geschäftsstelle.

Lakirer-Lehrlinge

werden bei sofortigem Verdienst angenommen in der Wagenfabrik von

4606! **C. Maßler & Sohn,**
Prinzenstr. 4.

Kräftiger Laufbursche

fofort gesucht. **Bruno Jonas,**

Jakobstraße 5.

Für die Sommermonate werden mehrere kräftige

Mädchen

und einige

Laufburschen

gesucht. s 2019 †

H. Schröder, Fredenbaum.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht bei hohem Lohn und ein

Kindermädchen

auf halbe Tage.

4626 † Kronprinzenstraße 6.

Ein properes, evangelisches

Dienstmädchen

sofort gesucht, sowie ein

Kindermädchen

für den Nachmittag. 4625

Ostwall 30.

Ein Mädchen,

welches kochen kann und alle häuslichen Arbeiten gründlich versteht, zum 1. Mai in einem kleinen Haushalte gesucht.

Hohenzyburgstraße 6, 2 Tr.

Suche z. 1. Mai ein ev. g., braves, zuverlässiges, in allen Hausarbeiten

erfahrenes Mädchen.

L. Boeking, Kuhstraße 4.

Ein älteres Mädchen sucht Stelle als

Köchin oder Haushälterin.

Näheres Nordstraße 14.'

Junge Mädchen

zur weiteren Ausbildung auf Kostume gef. **Clara Weigel**, Rhein. Str. 48. *

Ein tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches waschen u. putzen versteht, wird gesucht.

Jakobstraße 34. *

Hot.-Köchin, verf. **Küch.-, Zweit-** u. **Zimmermädch., Mädch.**, w. melk. k., **Kutscher, Knechte** u. **Lehrlinge** erh. Stellen. 1. Kampstr. u. Br. Gasse 1.

Köchinnen, Lehrmädchen i. allen Branch., **Haushält., Knechte, Mädch.** f. St. Frau **Heidrich**, Friedhof 2.

Verf. **Hotelköchin, Küchen- u. Zweitmädchen** suchen Stellen. Mariengasse 4.

Nachmittags-Mädchen

gesucht. [4607

Bissenkamp 22.

Ein properes

Morgenmädchen

gesucht. Kronenstraße 19. †

Ein **Mädchen** für Wirtschaft u. leichte Hausarbeit per 1. Mai gesucht. §

Sedanstraße 31.

Tücht. **Morgenmädchen** auch für Wäsche gesucht. Steinplatz 3, 2. Et.

Ein **Nachmittagsmädchen** von 14 bis 16 Jahren gef. Bissenkamp 15, 1 Tr. §

Ein **Lehrmädchen** für Galanterie-Waaren-Geschäft gesucht.

Westenhellweg 37.

Ein ordentliches **Mädchen** auf sofort gesucht. Hermannstraße 4. †

Tücht. Morgenmädchen sofort gesucht.

Hamburger Straße 72.

Mädchen u. Knechte k. St. erhalt.

Frau **Heidrich**, Friedhof 2.

Mädch. v. 15—17 J. u. **Lehrl.** sof. ges.

Frau **Kolb**, Kölnische Straße 1. *

---

1 ges. Amme, mehr. tücht. Mädch. und Ackerkn. k. St. erh. Weberstr. 18.

Ein evang. **Mädchen**, v. 15—17 J., f. ganz. Tag. ges. Westenhellweg 77, 2 Tr.

Ein prop., ev. **Mädchen** sofort gesucht. Westenhellweg 43. !

---

1 p. Küchenmädch. f. f. St. Weberstr. 18.

Sof. 1 **Mädchen** ges. Humboldtstr. 10.

Westenhellweg 82

ist die

oberste Etage

sofort zu vermiethen. 4603 †

Nähere Auskunft Südwall 12.

Wegen Sterbefall ist ein **Ladenlokal** mit Wohnung pro Mai oder später anderweit zu vermiethen oder mit Geschäft zu übernehmen. Angeb. unter 4609 an die Geschäftsstelle. !

Schöne, angeschl., geräumige **Etage** mit allen Bequemlichkeiten (Bleiche 2c.) versetzungshalber z. 1. Mai oder später billig zu vermiethen.

Näh. in der Geschäftsstelle. 4601 †

Verziehungshalber eine **Wohnung** von 3 Zimmern, 1. Etage, zum 1. Mai an kinderlose Familie zu vermiethen.

Hermannstraße 4. †

In herrschaftlichem Hause, inmitten der Stadt, **2 unmöbl. Zimmer** zum 1. Mai zu **vermiethen.** 4628 z

Näheres Ostenhellweg 61, II.

Helle, ger. Werkstatt z. 1. Mai z. verm. Näh. Rheinische Str. 69, 2 Tr. §

---

2 **Bodenz.** an stille Fam. z. 1. Mai zu vermiethen. Bleichmärschstr. 15. j

---

2 Zimmer pr. Mai an e. kl. Fam. z. verm. Hohensyburgstr. 5, unt. rechts.*

Zwei Schüler der höheren Schule oder Werkmeisterschule können bei einer evang. Familie in Mitte der Stadt 4615j

2 frdl. möbl. Zimmer,

1. Et. (Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten) mit voller Pension und guter Bedienung erhalten.

Näheres in der Geschäftsst.

---

2 frdl. möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer m. zwei Betten), 1. Etage, in Mitte der Stadt, an zwei Herren, mit voller Pension und guter Bedienung, zu vermiethen. Näh. in der Geschäftsstelle. [4614

Per 15. April ein hübsch möblirtes **Zimmer** in besserem Hause m. Frühst. oder voller Pension zu miethen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisang. u. K N 4608 an die Gesch. d. Ztg. !

Großes, schön möblirtes

Zimmer

zu vermiethen. Brüderweg 34.

Hübsch möbl. **Wohn.** mit voller **Pens.** zu verm. Auch empf. gut., bürg. Mittags- u. Abendtisch. Schwanenwall 53, III.

Anst. Herr z. Mitbewohnen e. **fein möbl Zimm.** mit voll. Pens. ges. **Preis** pro Monat 50 ℳ. Betenstraße 27. §

Ein fein möbl. Zimmer, m. v. Pens., sof. zu verm. Westenhellweg 43. j

---

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.

Lütgenbrückstraße 12, 2 Tr.

Nähe d. Gymnasiums 2 frdl. **möbl. Zimmer** zu verm. Märk. Straße 11a. j

---

Freundl. **möbl. Zimmer** zu verm. m. od. ohne Pension. Sedanstr. 25.

Parterre-Zimmer mit Pension zu vermiethen. 1. Kampstr. 54.

Frdl. möbl. **Zimmer** m. Frühstück zu vermiethen. Schwanenstr. 45.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.

Schwanenwall 9, 1. Et.

Schlafstelle off. Schwanenwall 9, 3. St.

Kost u. Logis. Bissenkamp 7.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 71

Möbl. Zim. z. v. Töllnerstr. 29, 1 Tr. j

Kost u. Logis. Junggesellenstr. 15.

Kost u. Logis. Leopoldstr. 43, Hh

---

1 Schlafstelle frei. Pottgasse 6.

Kaufhaus 1. Ranges für Manufactur-, Modewaaren und Confection.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

Westenhellweg 46,

Zweiggeschäfte in: Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Duisburg,

empfehlen ihre reiche Auswahl geschmackvoller, neuer

Kleiderstoffe.

Beige und Lodenstoffe, Meter 70, 85, 100 Pf.

in reicher Auswahl, neueste Dessinstellungen. Vorzügliche Qualität für Straßen- und Hauskleider.

Uni Crêpe- u. Bison-Stoffe, Meter 125, 150, 200 bis 300 Pf.

Reine Wolle. Größte Saison-Neuheiten. Großartiges Farbensortiment.

Kleine Block-Caros, Meter 100, 125, 175, 250 Pf.

Reine Wolle. Tages-Mode. Große Auswahl in englischem Geschmack.

Schwarze reinw. Stoffe, 100, 175, 225 bis 350 Pf.

Da wir nur goldechte Färbungen in den Verkauf bringen, haben wir uns besonders hierin, nicht allein in Dortmund, auch auswärts großes Renommé erworben.

Elsässer u. englische Waschstoffe, Meter 35, 55, 85—100 Pf.

in Cattun, Organdys, Crepons, Batist, Leinen. Hervorragende Neuheiten für den Sommer. s 2028

Gelegenheitskauf
in Kinder-Kleiderstoffen.
Ein Posten Caros,
in schönen Mustern, Mtr. 55 Pf.
Ein Posten Cheviot,
reine Wolle, Mtr. 75 Pf.
Ein Posten aparter Wasch-Stoffe,
Mtr. 48 und 55 Pf.
Verkauf so lange Vorrath reicht.

Gelegenheitskauf
in neuen hellen Sommer-Stoffen.
Ein Posten neuer Frühjahrs-Stoffe,
Mtr. 65 Pf.
Ein Posten neuer Sommer-Stoffe,
Mtr. 85 Pf.
Ein Posten hocheleg. Sommer-Stoffe,
Mtr. 155 Pf.
Verkauf so lange Vorrath reicht.

Damen-Mäntel, Kinder-Mäntel, Blousen.

Die feinsten Modelle verkaufen wir mit bescheidenem Nutzen.

Durch gemeinsamen Einkauf für unsere 5 Geschäfte ist die Auswahl und Billigkeit unübertroffen.

Bekanntmachung.

Die Theerproducten-Fabrik von **C. B. Ranke** in Dortmund, Bornstraße 266, beabsichtigt, ihr bestehendes Anschlußgeleise an die Dortmund-Gronau-Enscheder-Eisenbahn nach dem vorliegenden Plane teilweise zu verlegen.

Es wird dies auf Grund der §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen vom 28. Juli 1892 hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß der gedachte Plan 14 Tage lang in der Registratur des Stadtbauamts, Olpe Nr. 3, Zimmer Nr. 20 zu Jedermanns Einsicht offen gelegt ist. — Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Etwaige Einwendungen, über welche später verhandelt wird, sind der unterzeichneten Dienststelle während der vorgedachten Frist schriftlich einzureichen.

Dortmund, den 28. März 1894.

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises:
Schmieding.

Sommerpflege schwächlicher Kinder.

Die Anmeldung der Kinder zur Aufnahme in die Heil- und Pflege-Anstalten zu Sassendorf und Werne, sowie zu den Soolbädern auf Zeche „Fürst Hardenberg" hat bis zum 10. April in unserem Geschäftszimmer — Betenstraße 11, 2. Stock — zu erfolgen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Wohlthätigkeits-Verein: Arnecke.

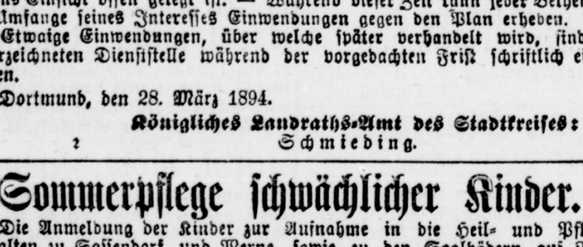
Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeindesteuer-Listen, enthaltend die mit Einkommen von unter 900 Mark besteuerten Personen, liegen gemäß § 75 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 **vom 4. April d. J. ab 14 Tage lang** auf hiesigem Amtsbureau zur Einsicht offen.

Gegen die geschehene Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung an die Veranlagungs-Commission unter Adresse des Vorsitzenden, königl. Landraths geh. Regierungsraths Freiherrn von Rynsch zu Dortmund, zu.

Dorstfeld, den 29. März 1894. s 2030

Der Ehren-Amtmann: H. Schulte-Witten.



Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. s 637



Dortmunder Bürger Schützen-Verein.

Die Mitglieder des Vereins werden zur

General-Versammlung

am Sonntag, den 8. d. M., Nachm. 5 Uhr, im Kühn'schen Saale eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage und Wahl der Revisoren.
2. Mittheilung in betreff des diesjährigen Festes.
3. Betheiligung an der Denkmal-Enthüllungsfeier auf dem Kaiser Wilhelmhain und Uebergabe desselben an die Stadt.

Dortmund, den 2. April 1894. s 2034

Der Vorstand.

Kreisabtheilung Dortmund-Bochum des Bundes der Landwirthe.

Am Sonnabend, den 7. April cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
findet im „Kölnischen Hofe" zu Dortmund die diesjährige

General-Versammlung

statt, zu welcher auch erscheinen wird der zweite Vorsitzende des Bundes, Herr Rittergutsbesitzer Dr. Rösicke aus Görsdorf.

Tages-Ordnung:

Geschäftliches.
Vortrag des Herrn Dr. Rösicke.
Bericht des Herrn Gutsbesitzers Natorp zu Holzwickede über die General-Versammlung des Bundes.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Dortmund, den 31. März 1894. 4617§

Der Vorstand.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehners Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Copir-Tinte zu haben in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung.**

Alle Auskünfte über die

Internationale Hundeausstellung in Dortmund,

welche, verbunden mit einer Jagd- und Sportartikelausstellung, vom 19.—21. Mai am Fredenbaum, unter dem Protektorate Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Studt stattfindet, ertheilt Herr Kaufmann Ed. Metzkes hierselbst, bei welchem auch Anmelde-Formulare zu haben sind.

s 1663 **Das Comitée.**

Original-Theater

Geschwister Melich,

Montag, den 1. April, Abends 8 Uhr:
Unter Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Dortmund findet eine

aussergewöhnl. Wohlthätigkeits-Vorstellung

zu **Gunsten** des am 2. Ostertag **vollständig abgebrannten** Schaustellers Herrn Rich. Scheufler statt.

Alle Freunde und Gönner des „Theater Geschw. Melich" ladet zu dieser Extra-Vorstellung auf das höflichste ein.

Hochachtungsvoll **Geschw. Melich,**
W. Melich, Director.

Für Bauunternehmer!
Speisekübel
werden billig abgegeben.
4627 † Weißenburger Straße 1.



Das Haus Thomasstraße 4
ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. 4618
Näheres Westenhellweg 15.

Bramey.
Der Bergmann Herm. Schmälzger ist mit der Aufsicht über unsere Waldungen beauftragt.
W. Brügmann & Sohn.

Kanarienvogel entflogen.
Rosenstraße 19



Dienstag-Abend:
Hauptversammlung
im s 12698
Gewerbeverein.

Restaurant
Fritz Kleine.
Am Dienstag, den 3. ds. Mts.,
Abends 7 Uhr:
Bismarcks-Geburtstags-Feier
mit **Concert,**
ausgeführt von der weltbekannten Giesenkirchenschen Kapelle. 14623

Größere Posten Brandholz
sind billig zu haben.
Näh in der Geschäftsstelle 4611

№ 90. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Montag, den 2. April 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 31. März. **Die obligatorische Zivilehe.** Durch die Blätter macht die Inhaltsangabe eines Vortrags die Runde, den Professor Dernburg aus Berlin in Wien am 21. d. M. gehalten hat. Er bringt eine scharfe Verurteilung der obligatorischen Zivilehe, und erinnert man sich, daß gerade jetzt in Ungarn lebhafte Kämpfe um diese Form der Eheschließung stattfinden, so muß man sagen, daß der Zeitpunkt für die Auslassung sehr seltsam gewählt ist. Sie muß aber auch in anderer Hinsicht noch sonderbar berühren. Herr Professor Dernburg hat als Mitglied des Herrenhauses an der Einführung der obligatorischen Zivilehe in Preußen praktischen Anteil genommen. Er wurde, nachdem er früher schon als Vertreter der Universität Halle dem Herrenhause angehört hatte, im November 1873 mit vielen anderen „aus besonderem königlichen Vertrauen“ aufs neue auf Lebenszeit in die erste Kammer des preußischen Landtags berufen. Daß er hier in ähnlicher Weise wie in Wien gegen das Zivilstandsgesetz gesprochen hätte, das zwei Tage vor seinem Wiedereintritt in das Herrenhaus im Abgeordnetenhause zur ersten Lesung gelangte, ist uns nicht bekannt geworden, und unseres Wissens hat er auch nicht mit zu der Minderheit von 51 Herrenhaus-Mitgliedern gehört, die am 20. Februar 1874 sich in der Schlußabstimmung gegen das Gesetz erklärten. Wenn die Form der Zivileheschließung bei uns einfacher gehalten ist, als in Frankreich, so ist dafür gerade die Absicht maßgebend gewesen, dem Verlangen nach einer nachfolgenden kirchlichen Trauung nicht entgegenzuwirken. Aber auch die einfache Form schließt nicht aus, daß der feierliche Akt würdig gehalten werde. Wo das nicht der Fall ist, mögen Mißgriffe in der Person getan sein, für die die Sache nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Beschränkungen der Preßfreiheit redet die „Nordd. Allg. Ztg.“ periodisch das Wort, ohne daß man ersehen kann, ob solche Ausführungen auf offiziösen Instruktionen beruhen oder nur persönlichen Liebhabereien alter Bismarckreptilien zugrunde liegen. So wird jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ empfohlen, die Verantwortlichkeit für Preßerzeugnisse auch denjenigen aufzuerlegen, die den einzigen Vorteil eines Preßdelikts haben, also auch den Verlegern. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezieht sich hierbei auf den in der Schweiz am 18. Dezember 1893 vom Bundesrat eingebrachten Entwurf eines Anarchistengesetzes. Danach sollen bei Preßvergehen auch diejenigen mit Geldstrafen bis zu 10 000 Frk. belegt werden können, welche zu der Vervielfältigung oder der Verbreitung der Schrift wissentlich mitgewirkt haben, sofern sie nicht als Teilnehmer strafbar erscheinen. Bei dem Vorgang der Schweiz aber handelt es sich nicht um Preßvergehen, sondern um Preßverbrechen, um die Aufforderung durch die Presse zu verbrecherischen Handlungen, welche das Leben von Menschen in Gefahr bringen. Hier wird der Thäter selbst mit Zuchthaus bedroht. Wo aber sind in Deutschland seit Jahr und Tag Preßvergehen solcher Art vorgekommen?

Die preußischen Staatsschulden beliefen sich, soweit sie der Hauptverwaltung der Staatsschulden unterstehen, nachdem dem Abgeordnetenhause erstatteten Berichte der Staatsschuldenkommission am 31. März 1883 auf **6239839529** Mark 93 Pf. Im Vergleich zu dem Schuldenstand am 31. März 1892 ist die Staatsschuldsumme gewachsen um 181 887 369 ℳ 3 ₰. In Zugang gekommen ist eine konsolidirte 3prozentige Anleihe von 180 millionen Mark und eine Veräußerung von 3½prozentigen Konsols zum Nennwerte von 18 502 400 ℳ. Andererseits sind an obligatorischer Schuldentilgung in Abgang gekommen 16 615 036 ℳ. Am 31. Dezember 1893 verfügte die Staatsregierung noch über Kredite im Gesamtbetrage von 418 578 242 ℳ. Im Kalenderjahr 1893 ist neben der Aufnahme einer Anleihe in 3prozentigen Konsols von 140 millionen Mark, eine Veräußerung 3½prozentiger Konsols zum Nominalwert von 10 000 500 erfolgt mit einem Erlös von 10 050 004 ℳ.

Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Zaren. Ueber eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren im Laufe des Sommers oder des Herbstes werden schon ganz bestimmte Angaben bezüglich des Ortes und der Zeit gemacht. Diese Angaben werden nun aber von unterrichteten Stellen aus mit aller Bestimmtheit zurückgewiesen. Zugegeben wird nur, daß während der Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag und nach Abschluß desselben eine sehr lebhafte Korrespondenz zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren stattgefunden habe und daß darin der Wunsch nach erneuter persönlicher Begegnung der beiden Monarchen wohl gestreift worden sein könnte. Alles übrige sei Vermutung oder Erfindung, was auch darüber von englischen und deutschen Zeitungen verbreitet worden sei. Hiernach scheint also die Möglichkeit einer Zusammenkunft der beiden Monarchen nicht ausgeschlossen, aber näheres darüber nach keiner Richtung hin festzustehen.

Wie die Polen über die päpstliche Encyclica denken, zeigen folgende Auslassungen von zwei polnischen Blättern. Der „Dziennik Poznanski“ in Posen freut sich darüber, daß der Papst die Polen der drei Reiche Preußen, Oesterreich und Rußland zugleich anredet und so die Zusammengehörigkeit der Polen anerkennt. Daß diese Ansicht mit dem Inhalte der Encyclica im Widerspruch steht, ist klar, denn die Redewendungen der Kurie lassen sich in das Gebot zusammenfassen: „Liebet Eure Obrigkeit und laßt ab von unnützen Träumereien!“ Da hat der lemberger „Dziennik Polski“ ein feineres Gefühl. Das galizische Blatt jammert mit Recht: „Die Encyclica ist ein greller Beweis des alles zertrümmernden Uebergewichtes der russisch-französischen Einflüsse im Vatikan. Es ist wahrlich schwer, dem Andrange schmerzlicher Gefühle zu widerstehen, schwer, den Schmerzens- und Verzweiflungsschrei zurückzuhalten; es ist geradezu unmöglich, sich Schweigen aufzuerlegen, wenn man dieses letzte Elaborat der vatikanischen Politik liest .... Nein, nicht die Feder Leos XIII. hat dieses gleichsam zum Hohne für die Millionen schmerzlich betrübter, von einem Andersgläubigen bedrängter Söhne der heiligen Kirche aufs Papier geworfen; nicht von ihr rühren her diese wie Stahl kalten und wie Stahl unsere Brust durchschneidenden Gemeinplätze und falschen Angaben über die russisch-vatikanische Konvention vom Jahre 1892, über die Beseitigung des die weltlichen Behörden verletzenden Geistes, das Gerechtigkeitsgefühl des Zars, die Garantien, die sich aus der erwähnten Konvention zu gunsten der katholischen Geistlichkeit in Rußland ergeben. Wort für Wort sprechen gerade so die im Dienste Pobedonoszews und des petersburger Synod stehenden Organe, so oft sie sich bemühen, Europa gegenüber die furchterliche Bedrückung zu rechtfertigen, welcher der Katholizismus im Zarenreiche ausgesetzt ist. So und nicht anders hätte eine derartige Encyclica beispielsweise Herr Iswolski verfaßt, wenn ihm befohlen worden wäre, sie zu entwerfen. Nein, hundertmal nein! Diese zur Veröffentlichung gelangte Encyclica ist wohl nicht das Kind Leos XIII. .... Konnte dieser gute Vater, als er seine oberhirtlichen Ermahnungen an den polnischen Episkopat richtete, wirklich den hartnäckigen Vernichtungskampf der Unirten in Podlachien, das neuliche Gemetzel in Kroze, die fortwährende Aufhebung katholischer Kirchen in Littauen, die ununterbrochene Verbannung katholischer Geistlicher in das Innere Rußlands, konnte er die zahllosen Opfer aus der Mitte des polnischen Volkes vergessen, welche auf den Steppen Sibiriens für ihre warme Anhänglichkeit an den Glauben ihrer Väter dahinsiechen?“

Provinzielles.

** **Dortmund,** 2. März. **Unter den Abiturienten der Realschule in Hagen** befanden sich folgende junge Leute aus hiesiger Gegend: Otto Knopmann aus Eichlinghofen (Elektrotechniker), Albert und Max Rosenthal aus Unna (Kaufmann), Wilhelm Schulze aus Unna (Techniker), Paul Wenker-Paxmann aus Dortmund (Techniker) und Karl Westermann aus Groß-Holthausen (Kaufmann). Die in Klammern gesetzten Worte bezeichnen den Beruf, den die Abiturienten gewählt haben.

Gelsenkirchen, 28. März. **Dingfest gemacht** wurde am 2. Ostertage abends ein steckbrieflich verfolgter Verbrecher, der aus dem steeler Gefängnisse schon mehreremal entflohen war. Da der verhaftende Beamte den Verbrecher allein nicht fesseln konnte, mußten erst einige andere Beamte requirirt werden, um den wie rasend sich geberdenden Burschen in Fesseln zu legen.

Barmen, 29. März. **Ueberfahren** wurde vorgestern nachmittag ein Knecht, als er mit seinem Fuhrwerk in eine Straße einbog und durch einen Fehltritt unter dasselbe gelangte. Das Rad war dem Bedauernswerten in schräger Richtung über die Brust gegangen. Nachdem ihm von einem Arzte die erste Hülfe geleistet war, wurde er auf dessen Anordnung dem Krankenhause zugeführt. Der Knecht ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Ohligs, 26. März. **Das leidige übermäßige Seilchenspringen der Kinder** hat hier, wie die „Barm. Ztg.“ berichtet, die Familie eines Baumeisters in tiefe Betrübnis versetzt. Von den beiden Kindern vergnügte sich ein Mädchen so lange mit Seilchenspringen, bis es Schmerzen im Unterleibe verspürte, die, wie ein Arzt feststellte, von einer eingetretenen Darmverschlingung herrührten, der das kleine Wesen in kurzer Zeit erlag. Es ist dies wiederum eine ernste Mahnung an alle Eltern, ihren Kindern das so verderbliche Spiel zu verbieten, oder aber es möglichst einzuschränken.

Remscheid, 29. März. **Ueber die Wupperbrücke bei Müngsten** enthält die Wochenschrift über die Fortschritte in Gewerbe, Industrie und Wissenschaft „Prometheus“ einen Artikel, der zwar nicht neue Thatsachen bringt, aus welchem unsere Leser aber doch folgende Stelle interessiren dürfte: „Es ist wirklich eine Riesenbrücke, unerreicht von ähnlichen Bauten auf dem Kontinent. Die Bahnlänge allerdings beträgt nur 500 Meter, also nur etwa 100 Meter mehr als die der Rheinbrücke bei Köln. Aber die Höhe vom Wupperspiegel bis zum Gleise beläuft sich auf 107 Meter. Der das Thal überspannende Bogen hat eine Weite von 170 Meter. Einen Begriff von der Gewaltigkeit dieser Dimensionen erhält man, wenn man sich vor dem kölner Dom stehend denkt. Er würde dort den ganzen Domplatz, einschließlich das Domhotel überspringen und sich dabei bis zum Anfang der Pyramide des Domes, also etwa bis zu zwei Drittel der gewaltigen Höhe dieses Baues emporschwingen. Noch wirksamer als der Vergleich mit dem kölner Dom ist der mit einem anderen mächtigen Bauwerk der Neuzeit, der Hochbrücke bei Grünthal. Grünthal liegt etwa in der Mitte des im Bau begriffenen Nordostsee-Kanals, auf der Wasserscheide zwischen Elbe und Eider. Die dort erbaute Brücke dient zur Ueberführung der holsteinischen Chaussee und der Eisenbahn und mußte der darunter passirenden Hochseeschiffen wegen die ansehnliche freie Höhe von 42 m erhalten. Man denke sich in einem Zuge oder einem Wagen sitzend hoch über den Mastspitzen unserer größten Seeschiffe hinwegfahrend! Und diese an sich schon mächtige Brücke läßt sich, wie sie ist, in den Bogen der Thalbrücke bei Müngsten, die bergische Riesenbrücke einzeichnen. Das Bauwerk wird von derselben Fabrik geliefert, welche die Hochbrücke bei Grünthal erbaut hat: der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg. Es erfordert 4200 Tonnen Eisen und für die Fundamente 10 000 Kubikmeter Mauerwerk. Der Bau ist bereits kräftig begonnen und bildet jetzt schon einen beliebten Zielpunkt für Touristen. Die außerordentlich liebliche Umgebung trägt das ihrige dazu bei, den Reiz zu erhöhen, und der fertige Bau wird sicher tausende von Reisenden in das bergische Land führen, dessen Schönheiten dann erst zur Geltung gelangen werden. Der nächste Kurort, etwa 15 Minuten von der Brücke entfernt, ist Müngsten. Schaurig schön aber wird eine Fahrt über die Brücke bei beginnender Dunkelheit sein. Der an sich schon durch die Färbereien seines Gebietes dunkelblau erscheinende Fluß macht kurz nach dem Uebergange eine Wendung, und das Auge blickt von der ungeheuren Höhe hinab in einen dunklen Schlund, wie er grausiger kaum gedacht werden kann. Alle Achtung aber vor den Technikern, welche kühn genug sind, das Schlagen eines solchen Bogens über solch ein Thal zu unternehmen. Der Arbeiter wird nicht, wie beim Eiffelturm, gewöhnt, langsam sich in die Höhe zu arbeiten; er wird nicht immer festen, selbstgefertigten Boden unter den Füßen haben, sondern er muß in der schwindelnden Höhe, beinahe frei hängend, Stück für Stück aneinander fügen, was ihm von oben herunter, von den beiderseitigen fertigen Bahnen herab, mittelst elektrisch betriebenen Kranen zugereicht wird“.

Düsseldorf, 28. März. **Entgleisung.** Heute vormittag 10 Uhr 10 Min. ist der Personenzug Nr. 272 (Speldorf-Düsseldorf H.-B.) bei der Einfahrt in den Bahnhof Düsseldorf-Derendorf mit Tender und 2 Wagen entgleist. Die Ursache war laut der „D. Ztg.“ das unzeitige Herausnehmen einer Weichenzunge aus dem Fahrgeleise. Verletzungen von Personen sind, soweit bekannt, nicht vorgekommen, auch ist der Verkehr nicht gestört worden. Der entstandene Materialschaden ist unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bonn, 27. März. **Geständnis.** In der jüngsten Tagung des Schwurgerichts wurde der Mörder der 17jährigen Therese Nolden, Aust, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aust stellte noch nach Verkündigung des Urteils die That in Abrede. Am Ostersonntag hat nun, wie der „Gen.-Anz.“ meldet, ein Helfer Usts, Hüppen, der wegen Begünstigung Usts sich in Haft befindet, vor dem Richter bekannt, daß Aust der Thäter, er und ein gewisser Pfaffenholz die Begünstiger des Mordes sind. Hüppen ward zu diesem Bekenntnis veranlaßt auf grund seines Empfanges der österlichen Sakramente. Sein umfassendes Geständnis klärt den ganzen Vorgang völlig auf. Aust wollte seine Frau morden, er und seine Mordgehülfen lauerten ihr auf. Therese Nolden wurde das Opfer. Durch das Bekenntnis Hüppens ist auch erwiesen, daß in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Aust einige Entlassungszeugen trotz ihres Eides wissentlich die Unwahrheit gesagt haben.

M.-Gladbach, 27. März. **Butterfälscher.** Das hiesige Nahrungsmittel-Untersuchungsamt stellte vor einigen Tagen eine Butterfälschung fest, bestehend in reichlichem Zusatz von Kartoffel-Purrée. Die Sache ist der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung vorgelegt worden und wird in allernächster Zeit die Gerichte beschäftigen.

Bericht
über die Kinder-Heil- u. Pflege-Anstalt
in **Werne a. d. Lippe**, Reg.-Bez. Münster i. W., für das Jahr 1893.

Dieses Institut will der leidenden Jugend ohne Unterschied der Konfession das so kostbare Gut der Gesundheit wiedergeben, wie auch die geschwächten Kräfte der Kinder heben. Im Jahre 1887 gegründet, hat die Zahl der Pfleglinge mit jedem Jahre zugenommen. Im Sommer des Jahres 1893 wurden gepflegt bezw. gebadet 435 Kinder gegen 320 im Vorjahre 1892, also 115 Kinder mehr. Bäder wurden verabreicht 2845 für 1422 ℳ 50 ₰. Dafür wurden bezahlt seitens der Eltern oder Wohlthäter 786 ℳ, dagegen 2055 ℳ auf die Kasse der Anstalt übernommen. 29 armen Kindern wurde alles erlassen, anderen wurden die Kosten ermäßigt. Der Konfession nach waren 329 katholischer, 103 evangelischer und 3 jüdischer Religion. Die meisten Pfleglinge konnten als geheilt bezw. gebessert entlassen werden. Vor Unglücksfällen wurde — Gott Dank! — die Anstalt bisher bewahrt. Pflegerinnen der Kleinen waren 10 Schwestern aus dem Mutterhause der Franziskanerinnen zu St. Mauritz bei Münster. Seit dem letzten Sommer besitzt die Anstalt auch einen äußerst praktischen Desinfektions-Apparat von Schäffer & Walcker in Berlin. Die Kinder kamen zum größten Teile aus den nahegelegenen Industriebezirken, aus Dortmund 85, Iserlohn 69, Bochum 45, Altenhagen 28, Hamm 11, Paderborn 8, Altendorf 10 u. s. w. Dank dafür den vaterländischen Frauen-Vereinen des Kreises Iserlohn und zu Paderborn, der Armen-Verwaltung der Stadt Iserlohn, den Wohlthätigkeits-Vereinen zu Dortmund und Altenhagen, wie auch der Ferien-Kolonie zu Altendorf u. s. w. Tiefgefühlten Dank sagen wir für alle Unterstützungen, insbesondere für die Beihülfe der Kreiskasse Lüdinghausen, der Stadtverwaltung Dortmund und Lünen. Allen Dank, welche als Freunde und Gönner des Instituts irgendwie uns erfreut haben. Hoffen wir, daß uns zur Verwirklichung unserer Aufgabe auch ferner das bewährte Wohlwollen erhalten bleibt!

Werne, im März 1894.

Für die Kinder-Heil- und Pflege-Anstalt
Frintrup, Dechant.

Schiffsbericht.

Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 29. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten werden die schon erschienenen Nummern nachgeliefert.

P Die Paradieswitwe.

Roman von Palmé-Payen.

7)

Er bricht ab, denn nun öffnet sich weit die Flügelthür und die also Gepriesene tritt in ihrem bräutlichen Schmucke herein. Straden eilt ihr entgegen, ergreift ihre Hände. Beide sehen sich einen Augenblick ernst und innig bewegt in die Augen. Dem Regierungsrat, dem eingefleischten Junggesellen, dem verknöcherten Gelehrten, Titel, die er sich mit Vorliebe selbst beilegt, wird momentan seltsam zu mute. Es liegt doch etwas Undiffinirbares in dem Gefühl, dem die Menschen den Namen Liebe gegeben. Ein etwas, welches das eigenste Wesen eines Weibes, eines Mannes umwandeln und unendlich anziehend machen kann. Frank Straden, dieser ruhige, ernst, nüchterne Verstandesmensch, der im bisherigen alltäglichen Leben gewiß die Ruhe, Sicherheit und Nüchternheit selbst war, glühte und zitterte in diesem Augenblick vor innerer Bewegung. Das auch in seine, Günthers Seele jemals dieser Götterfunken eindringen, zünden könne, scheint ihm freilich nicht recht denkbar, aber er philosophirt doch einen Augenblick mit einem etwas ironischen Lächeln, während er die Hände im Rücken verschlingt und abgewendet vom Brautpaar zu einem lebensgroßen Porträt Adelheids aufsieht, das aus dem anstoßenden Erkerzimmer ihn herangelockt hat.

„Ja, das bin ich“, ertönt nun Adelheids Stimme, „freilich etwas anderes sah ich damals als Mädchen noch aus, Günther, so ähnlich wie Ruth jetzt, nicht wahr?“

„Wie Ruth jetzt?“ wiederholt er mechanisch. Er muß sich erst besinnen. „Verstehst Du unter Ruth den Kobold?“

„Ja, und da ist er. Ruth“, ruft sie der eben jetzt Eintretenden zu, „Dein ungalanter Onkel hat binnen vier Stunden vergessen, wie Du aussiehst. Präsentire Dich noch einmal“.

Die also Angerufene scheint dieser Aufforderung ungern Folge leisten zu wollen, sie wendet sich geflissentlich ab. Von ihrem Köpfchen her strahlt und glitzert es, ganze Lichtfarben funkeln zu Günther herüber. Für solche Pracht hat er jedoch wenig Verständnis und Sinn. Er blickt nur flüchtig hin, gleich wieder auf Adelheid herab, die heute in einem kostbaren Gewande von gelbem Atlas und schwarzen Spitzen, im braunen Haar einem gelben Federtuff, durch ihre üppige, lebensvolle Gestalt für ihre Jahre schön und imposant genug aussieht, um sämtliche junge Mädchen auszustechen und in den Schatten zu drängen. Die beiden mustern sich gegenseitig mit Befriedigung. Sie tippt mit ihrem Finger auf seine Orden, auf das eiserne Kreuz und die Feldzugsmedaille an seiner Brust.

„Wofür hast Du das Kreuz erhalten?“ fragte sie.

„Weil ich mitgezogen bin 1870“.

„Und den roten Adlerorden?“

„Für nichts und wieder nichts“.

„Und den Kronenorden, auch für nichts und wieder nichts?“

„Ja“.

„Scherz beiseite, sag wofür?“

„Für ein fachwissenschaftliches, höchst langweiliges Buch, Adelheid“.

Adelheid betrachtet mit einem befriedigten Lächeln die bunte Ordensreihe. Der Schwager gab heute eine vortreffliche Folie für sie ab. Man sah ihm gleich auf den ersten Blick den vornehmen und bedeutenden Mann an.

Ein kleiner Seufzer hebt ihr Brust.

„Ach“, sagt sie, „stände doch auch Franz heute an meiner Seite“.

Günthers Augenbrauen ziehen sich zusammen, die Lippen schließen sich fester. Adelheids Worte berühren die einzige wunde Stelle, die das Leben seinem Gemüte geschlagen hat. Ein Rühren daran kann er schlecht und nur unter Schmerz vertragen. Bei Adelheid ist es anders, da fluten die Gefühle rascher auf und nieder. Jetzt lächelt sie schon wieder.

„Wir fahren“, sagt sie, Günther zunickend, „natürlich zusammen in die Kirche, ich meine Du und ich. Auf dem Rückweg muß ich aus Rücksicht für Frank mit dessen Mutter fahren, leider! Alte Leute sind mir langweilig, ich verstehe es garnicht, mich mit ihnen zu unterhalten, obgleich ich bald selbst alt bin und —“

Und häßlich hat sie eigentlich sagen wollen, aber das klang denn doch zu absurd. Der bitterste Feind hätte ihr ja ihre Wohlgestalt nicht abstreiten können. Sie zögert daher und sieht ihn fragend, verlangend an. Ganz gewiß erwartet sie eine schmeichelhafte Bemerkung von ihm. Als die ausbleibt, Günthers dunkle, tiefliegende Augen nur mit einem zerstreuten, abwesenden Ausdruck an ihr hängen — er kann sich mit der Erinnerung an Franz nicht sogleich abfinden —, fährt sie fort, ein wenig gereizt den Kopf auf-werfend: „Nicht wahr, dann nimmst Du eine andere Dame — Jugend und Schönheit sind heute unter meinen Gästen in Fülle vertreten und können auch Dir einmal — hüte Dich, Günther — vielleicht gleich heute verhängnisvoll werden.“

Sie sagt das alles sehr freundlich und schelmisch, bereits im Fortgehen begriffen, und daher den Kopf zurückwendend. Nicht viel, aber ein bischen kokettirt sie doch. Das bemerkt der Regierungsrat mit dem Zugeständnis, daß es der schönen Frau nicht schlecht steht, daß ihr Wesen dadurch für andere, in diesem Fall — warum soll er es nicht sagen — auch für ihn etwas sehr Erwärmendes, ja Prickelndes erhält.

Inzwischen haben sich die Wagen mit den Brautjungfern und Brautführern eingestellt. Es beginnt eine großartige Vorstellung, die Adelheid mit der Gewandtheit der Weltdame in eigenartig liebenswürdiger Weise zu erledigen und dadurch den fremden Schwager schnell zu orientiren weiß. Sie hat von Jugend und Schönheit geredet. Die erstere konnte man allerdings keiner absprechen, auch nicht eine große Eleganz in der Kleidung, das rauschte, glitzerte und knisterte um ihn her in Atlas, Seide und Perlen — mit der Schönheit aber sah es bedenklicher aus.

Ob Nora die Wahl der Brautjungfern nach eigenem Belieben und Geschmack hatte bestimmen dürfen? Die schlanke Brünette dort mit dem kecken, beweglichen Köpfchen und den blanken Vogelaugen teilte sicherlich andere als ihre stillen Interessen. Da hörte er auch schon Adelheid vorstellend sagen: „Fräulein Armgard v. Zähren, jüngste Tochter unseres liebenswürdigen Herrn Oberst, eine ganz vorzügliche Reiterin und — Pferdekennerin — etwas seltenes bei jungen Damen, Günther.“

„Seltenes ist nicht immer bestes!“ rief mit geschmeichelter Miene munter die Gerühmte.

„Das bestreite ich in diesem Falle“, gab Adelheid artig zurück und fuhr dann fort, auf ein junges, sehr selbstbewußt blickendes Mädchen zeigend: „Unser junges, kunstbegabtes Fräulein Liedinger, unsere heilige Cäcilie, spielt jede, auch die schwerste Musik prima vista.“

Fräulein Liedinger, in ihrer Haltung ganz Statue, schenkt dem Regierungsrat nur einen kurzen Blick, der am Gesicht vorbei gleitet und nur die Orden trifft, macht eine kleine, ganz kleine Verbeugung, und dabei umspielt ein schwaches Lächeln, eigentlich nur eine Muskelzuckung, ihre Lippen. Daß sie Chopin spielen würde oder vielmehr könnte, bezweifelt Günther. Bedeutungsvoll flüstert Adelheid ihm zu: Sie ist Millionärin!“

Dann deutet ihre weiße Hand mit anmutiger Geberde auf eine junge, hochgewachsene, rotblonde Dame, die durch eine etwas vorspringende Nase, einen sehr roten Mund, über den Natur die Signatur eines Flaumes hingehaucht, ein außergewöhnliches, pikantes Gesicht zeigt.

„Fräulein Harriet Welder, unsere Walzerkönigin; sichere Dir frühzeitig einen Tanz, Günther, sonst gehst Du dessen verlustig.“

Der Regierungsrat bedauert, auf diesen Vorzug von vornherein verzichten zu müssen, da er nicht tanze, nie getanzt habe, eine scheinbar sehr ungnädig aufgenommene Bemerkung, denn die beschattete Lippe der jungen Dame zieht sich in ihren Winkeln merklich zu einem moquanten Lächeln herab.

„Nun die letzte unserer reizenden Brautjungfern, Noras herzige Schulfreundin, eine Art Rafaelsche Madonna, wie Du siehst. Und hier und dort —“ Adelheid läßt in ihrem Uebermut Günter pflichtschuldigst erst rechts und links seine Verbeugung machen, bis sie die Namen: „Ines und Ruth“ ausspricht, was denn auch, wie erwartet und beabsichtigt, ein fröhliches Gelächter hervorruft. Die Vorstellung der jungen Herren, mehrerer Offiziere und Juristen, geht schneller von statten. Plötzlich stutzt Adelheid und faßt Ruth scharf ins Auge.

„Du“, flüstert sie Günther zu, „was mag passirt sein, wie sieht Ruth aus? Sie hat geweint. O und die Frisur! — ganz verschoben — und dann die roten Flecken im Gesicht — abscheulich.“

Sie winkt die Tochter herbei und zieht sie beiseite.

„Es war wegen Nora, Mama“, hört Günther Ruth sagen, und da sie unmittelbar neben mir steht, bemerkt er auch, wie sich dabei ihr ganzes Gesichtchen in Rot taucht.

„Liebste Ruth, nur keine Sentimentalität, wir feiern ein Freuden, kein Trauerfest, und Thränen verschönern nicht.“

„Es schadet nichts — es ist mir ganz gleich —“ stottert Ruth.“

„Aber mir nicht“, betont Adelheid verstimmt und schiebt und glättet hinter der Portière stehend Ruths Frisur. „Auch Deine Armbänder, Deine Brosche hast Du vergessen — schnell — schnell — es eilt — wir müssen fahren.“

Günther wendet sich um.

„Es wird nun Zeit, Adelheid“, sagt er, und flüsternd in sehr freundlichem Tone zu Ruth: „Es ist ja kein Abschied fürs Leben, Ruth.“

„Und Thränen daher garnicht angebracht“, fügt Adelheid hinzu. „Lache doch, Ruth, dann bist Du viel hübscher. Onkel Günther kennt Dein kleines Schelmgrübchen in der rechten Wange noch nicht — mein ganzer Stolz, Günther. Aber jetzt, meine jungen Herrschaften“, wendet sich die lebhafte Frau an die Gesellschaft, „darf ich bitten — die Wagen sind vorgefahren.“ (Fortsetzung folgt.)

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April 1894. — 3234 Baar-Geld-Gewinne.

Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet, **auch unter Nachnahme,**
das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, **Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.**

Hauptgewinne:
1 à 50 000 M.
1 à 20 000 M.
1 à 10 000 M.
u. s. f. s 2310

Cacao!

von
Wehner & Fahr, Darmstadt,
garantirt rein, per Pfd. ℳ 1,80, 2,40 und 2,60, nur zu haben in
Kaisers Kaffeegeschäft,
Dortmund,
Brückstraße 54 und **Westenhellweg 60.**

Obiges **Cacao** ist für jeden Kenner im Preise billig und kommt an Qualität und Güte anderen, viel theurern Fabrikaten gleich. 4123

Hausfrauen prüfet!
Hermann Meininghaus DORTMUND H M Jr SCHUTZ-MARKE
Amerikanische Stern Soda

Amerik. Stern-Soda
löst sich sofort in 2562
kaltem Wasser.
Amerik. Stern-Soda
ist doppelt so wirksam als cryst. Soda.
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Den Empfang der neuesten
Modellhüte
für die kommende Saison erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen. 4283 †
Frau Clara Schulte,
geb. Wasserfall,
27. Burgwall 27.

Berthold Maag
Friedhof 10,
empfiehlt 855
Rathenower
Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung nach **ärztlicher Vorschrift.**

Schulbücher
für die sämmtlichen Schulen
empfiehlt 4366;
dauerhaft und solid gebunden,
in den neuesten Auflagen
Robert Kessler,
Buchhandlung,
Westenhellweg 104.

Prima Speisetalg,
per Kilo 90 Pf., in Kübel à 15 und 25 Kilo, hat stets gegen Kassa abzugeben die s 1596
Dampf-Talgschmelze der Fleischer-Innung zu Barmen.
Postcollis als Proben stehen zu Diensten.
Gleichzeitig empfehlen wir
Ia. Maschinen- und techn. Talg.

Prima
Billard-Tuch
vorräthig und empfiehlt
W. G. Teichgräber,
s1548! **Dortmund,**
Westenhellweg 88.

Butter 10 Pfd.-Colli franko Nachn. **Honig**
ff. Tafelbutter ℳ 6,70, ff. Honig ℳ 4,70.
S. Rosen, Tluste, Galizien.



Gute Münsterländer Faselschweine
angekommen, 8055
H. Schubert, Steinstraße 19.

ROSE & Co.,
Dortmund.

Täglich grosser Eingang von Neuheiten in s 1676

deutschen, französischen und englischen Kleiderstoffen, Seidenwaaren, elsasser Jaconets u. à jour-Stoffen, engl. Crêpons, Mousselines de laine und Cattunen.

In **Confection** ist unser Lager auf das **Reichhaltigste** sortirt. Wir empfehlen

Pelerinenmäntel, Regenmäntel, Sammet- und Tüll-Kragen, Brunnen-Mäntel, Jaquetts sowie **Kinder-Mäntel**

in der geschmackvollsten Ausführung zu den billigsten Preisen.

Wir empfehlen folgende [3911
Loose:
Freiburger Loose à 3 Mk., ½ 1,75, ¼ 1 Mk.,
Ziehung 12. und 13. April, Hauptgew. 50 000 Mk. baar,
Rothe Kreuz à 3 Mk., ½ 1,75, ¼ 1 Mk.,
Ziehung 18. bis 20. April, Hauptgew. 50 000 Mk. baar,
Bonner Geld-Lotterie à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.,
Ziehung 8. Mai, Hauptgew. 20 000 Mk. baar,
Frankf., Stettiner u. Königsb. Pferdeloose à 1 Mk.,
Ziehung April u. Mai. Zus. 34 Equipagen u. 302 Pferde,
Marienburger à 3 Mk., ½ 1,75, ¼ 1 Mk.
Bei Postbestellungen für Liste und Porto je 25 Pf. mehr.
Schulte & Bartels, **Brückstraße 35, Dortmund.**

Eingetragene 

Schutzmarke!

Zeit und Geld
erspart jede Hausfrau bei dem Gebrauch von
Parfümirt. Palmöl-Fettlaugenmehl
aus den Soda- und Dampfseifenfabriken
von
Herm. Meininghaus jun., Dortmund,
gegründet 1849.

Dieses, alle anderen Waschmittel übertreffende Fabrikat erzeugt bei größter Schonung der Gewebe blendend weiße Wäsche und eignet sich auch vorzüglich zum Reinigen von Gegenständen aller Art.

Preis für ½ Pfd.-Paket 15 Pf.

Erhältlich in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Droguerien.

Beim Einkauf achte man auf eingetragene Schutzmarke und Firma. 2563

Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen** und **farbigen** Seidenstoffen. **Specialität: „Brautkleider".** Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von Muster franco. **M. M. Catz, in Crefeld.**

Die
Westfäl. Porzellan- u. Glas-Niederlage
hält sich wegen ihrer
enorm grossen Auswahl
und
billigsten Preisen
bei nur **guter Qualität** der Waare bestens empfohlen.
4010

Einige ältere, zurückgesetzte Muster werden weit unter Selbstkostenpreis abgegeben.

S. Markhoff,
Dortmund,
Ostenhellweg 37, Fernsprecher Nr. 410,
beehrt sich den Empfang der
neuesten Stoffe
für Herrenkleider
ergebenst anzuzeigen.
Anfertigung nach Maass
in tadelloser Ausführung. 3333



In der ganzen Welt
finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe,** in allen modernen hellen und dunklen Farben, für Anzüge und Paletots Anerkennung.
Jedermann verlange Muster.
Adolf Oster, Moers am Rhein 17.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Material-waaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
s 1327

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" u. die Schutzmarke „Schwan".

---

16 Bauplätze,
an der Kirchderner Straße, gegenüber Schacht Kaiserstuhl II, zu verkaufen.
Schriftl. Angebote an **E. Heine,** Oesterholzstraße 34. 4078§

Patent- Muster u. Markensachen,
An- und Verkauf,
erledigen prompt und reell s 119
Brandt & Fude } Berlin NW.,
Konsul Schultz } 29 Marienstr.

Trauringe, 5777
massiv Gold, von den leichtesten bis zu den breitesten u. schwersten, sowie alle Sorten gold. Damen- und Herren-Ringe empfehlen in einer Auswahl v. über 1000 Stück.
Bäumer & Cie.,
26. Westenhellweg 26.

Alle, die es bedauern,
ihre Muttersprache nicht richtig sprechen und schreiben zu können, und das Bedürfnis fühlen, diesem heutzutage so unangenehm berührenden Mangel abzuhelfen, finden einen niemals versagenden Ratgeber in dem soeben in **14. Auflage** erschienenen Buche **„Allgemeiner deutscher Sprachlehrer u. Briefsteller"** v. **H. Bohm.** Es lehrt leichtfaßlich eine gewandte mündliche und schriftliche Ausdrucksweise, enthält Beispiele für Briefe und Schriftstücke, die Titulaturen und ein kurz gefaßtes Fremdwörterbuch. Preis 2 ℳ 50 ₰ (gebunden 3 ℳ). In allen Buchhandlungen zu haben. Verlag von **Oswald Seehagen in Berlin,** S. W., Königgrätzerstr. 65. s 1139 f
Nach außerhalb **franco nur gegen** Postanweisung.

Zur Beherzigung für alle Eltern!
Die ächten elektromotorischen Zahnhalsbänder, seit 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen leicht u. schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahnkrämpfe fern zu halten, sind à Stück 1 ℳ zu haben bei **Th. Strick,** am Markt.

Blutarmuth, Bleichsucht
wird geheilt durch ärztlich empfohlenes
Dortmunder Adam-Bier
von [3121
C. H. Boemke, **Ostenhellweg 51.**

Cacao-Vero,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
Hartwig & Vogel
Dresden
Zu haben in den meisten Conditoreien, Colonial-, Delikatess- und Droguen-Geschäften.

Die beste Butter
liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640
M. Bilger
e in Ulm a. d. D.
Proben und Preislisten kostenfrei.

Krankenweine. ℳ

Med. Tokayer	per 1/1 Literfl.	3,—
Samos	per 1/1 Fl.	1,10, 1,35
Sherry	per 1/1 Fl.	2,10
Malaga	„ 1/1 „	2,10
Madeira	„ 1/1 „	2,10
Ungar. Portwein	„ 1/1 „	2,60
Vino Vermouth	„ 1/1 „	1,35
Méneser Ausbruch	„ 1/1 „	3,—

Rothweine, franz. und deutsche, per 1/1 Fl. 0,90, 1,10, 1,35, 160, 2,10, empfiehlt alles incl. Flasche
H. Hilgering, 6493
Weinhandlung, Rheinische Str. 7.

Zum Wohle
meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Hamburg.
Hôtel Voth, Brookthorquai 15.
In nächster Nähe all. Bahnhöfe, des Freihafens und der Börse. Schöne Zimmer, gute Betten, à ℳ 1,50 an.
s 1144 ¿ **H. Voth.**

Wir haben
mehrere Pulte u. sonstige Büreau-Möbel und Utensilien
billig abzugeben. 4376
Dortmunder Kohlen-Verkaufs-Verein i. L.,
Beurhausstraße 20.

Umständehalber ist meine am Schacht „Adolf" bei Oespel gelegene
Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus, Anbau und Hintergebäude, enthaltend 21 Wohnräume, billig zu verkaufen. Die Besitzung umfaßt mit Gartenland 9 Quadrat-Ruthen. Reflektirende wollen sich an **Heinr. Hagemann** daselbst wenden.

Butter 9 Pfd. netto, frko. Nachn. Süßrahmbutter ℳ 6,80
Frau Koch, Meierei 10, Tluste (Galiz.).

Kugel-Eier-Uhren mit Glocke für 4 Härten. **Unentbehrlich.** s 1409

London, gold. Medaille 1893.
ärztlich empfohlener
Wylich's Kinder-Nährzwieback
ist der beste und billigste Ersatz für Muttermilch und alle Kindermehle,
nur in Packen à 60 ₰ zu haben bei **Fritz Wylich,** Westenhellweg, **Th. Strick,** Markt; in **Hörde** bei **A. de Witt** und **Wwe. Wylich.** 4527;
Köln, silb. Medaille 1893.